Universität Basel

Departement Altertumswissenschaften

ORDO PHILOSOPHORUM ET HISTORICORUM

Reader zur Einführung in das Studium der Altertumswissenschaften

7. Auflage 2026

Impressum

Konzept und Redaktion: Marianne Mathys

Gestaltung: Alda Wegmann, Mareike Schlotterbeck und Flavio Zumsteg

Unter Mitarbeit von: Örni Akeret, Susanne Bickel, Massimo Cè, Alexis Den Doncker, Frank Faessler, Anna Flückiger, François Gerardin, Brigitte Heiz Wyss, Sabine Huebner, Charlotte Hunkeler, Daniel Keller, Christine Luz Martin, Ana Zora Maspoli, Najara Merki, Anne-Sophie Meyer, Eva Noller, Julianna Paksi, Enrico Regazzoni, Cédric Scheidegger Lämmle, Christoph Schneider, Veronika Sossau, Audric Wannaz.

7. Auflage, August 2026

Inhalt

Reader zur Einführungsveranstaltung des Departements Altertumswissenschaften

Grusswort der Departementsleitung 1

Allgemeine Informationen 4

Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften 9

Informationen zum Einstieg in das Studium der Ägyptologie..... 14

Informationen zum Einstieg in das Studium der Alten Geschichte 29

Informationen zum Einstieg in das Studium der Klassischen Archäologie 45

Informationen zum Einstieg in das Studium der Gräzistik und Latinistik 51

Informationen zum Einstieg in das Studium der Ur- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Archäologie 58

Informationen zum Einstieg in das Studium der Naturwissenschaftlichen Archäologie 63

Anhänge

1. Reglement für die Benutzung der Bibliotheken der Universität Basel und ihrer Gliederungseinheiten (PDF)

2. Präsenzpflicht (PDF)

3. Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit (PDF)

4. Leitfaden «Aus KI zitieren». Umgang mit auf Künstlicher Intelligenz basierenden Tools (PDF)

5. Sicherheitshinweise (PDF)

Grusswort

Liebe Erstsemester,

wir begrüssen Sie ganz herzlich am Departement Altertumswissenschaften der Universität Basel. Die Basler Altertumswissenschaften umfassen das gesamte zeitliche Spektrum von der Urgeschichte bis zum Ende der Spätantike und das materielle und ideelle Spektrum von den ersten anthropogenen Relikten und Zeugnissen der ältesten schriftführenden Kulturen bis hin zu hochdifferenzierten Zeugnissen der Literatur, Kunst und Wissenschaft. Interdisziplinär und innovativ wird dieses immer noch wachsende Quellenmaterial untersucht mit der Zielsetzung, ein facettenreiches Bild der alten Welt in ihrer Gesamtheit zu vermitteln.

Dabei können Sie in Ihrem Studium Schwerpunkte in den Disziplinen, Epochen und Kulturen der Antike legen, die Sie besonders interessieren. Das Basler Departement Altertumswissenschaften vereint sieben altertumswissenschaftliche Fächer unter einem Dach: Ägyptologie, Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Gräzistik, Latinistik, Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie sowie Naturwissenschaftliche Archäologie. Curricular sind die Basler Altertumswissenschaften mit der Integrativen Prähistorischen und Naturwissenschaftlichen Archäologie (IPNA), den modernen Philologien, der Theologie und der allgemeinen Geschichte eng verknüpft.

Dieses breite Angebot und diese Vielfalt der Basler Altertumswissenschaften sind im deutschsprachigen Raum einzigartig. Zudem sind alle altertumswissenschaftlichen Disziplinen in einem gemeinsamen Gebäude, dem Rosshof, untergebracht, was die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kooperation in Lehre und Forschung fördert. Besonders stolz sind wir auch auf unsere umfangreiche altertumswissenschaftliche Bibliothek, die mit den besten altertumswissenschaftlichen Bibliotheken weltweit mithalten kann. Das breitgefächerte und aufeinander abgestimmte Angebot in Lehre und Forschung macht die altertumswissenschaftliche Ausbildung in Basel daher zu einem soliden Fundament für Ihre Karriere.

Das Departement Altertumswissenschaften der Universität Basel ist auch international Vorreiter bei der Zusammenarbeit mit den Digital Humanities und den Naturwissenschaften. Dies gilt dabei nicht nur für die Archäologien, die ohne naturwissenschaftliche Methoden mittlerweile fast undenkbar wären, sondern auch für die Alte Geschichte durch die Paläogenetik und Paläoklimatologie und für die Klassische Philologie durch die computergestützte Entzifferung und Analyse von Quellenmaterial, von Inschriften und Münzen bis hin zu Papyri und Palimpsesten.

Dank vielfältiger Perspektiven und neuer Technologien blickt das Feld heute nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Gegenwart und Zukunft. Archäolog:innen befassen sich zum Beispiel mit Kulturgütern und deren Rückführung; Klassische Philolog:innen entwickeln zusammen mit Informatiker:innen Programme zur Handschrifterkennung, die die Entzifferung und Zusammenführung von durch den Antikenhandel weltweit verstreuten Textfragmenten ermöglicht. Althistoriker:innen wiederum vergleichen den Aufbau von Imperien in China und in Rom oder erforschen die Resilienz antiker Gesellschaften gegen Klimawandel, um daraus Strategien für unseren Umgang mit der globalen Klimakrise aufzuzeigen. Das Studium der Altertumswissenschaften bereitet Sie dabei effizient auf die Welt von morgen vor.

Die Altertumswissenschaften sind dabei eine inhärent internationale Disziplin, die weltweit gelehrt wird. Genauso gross ist auch der Arbeitsmarkt unserer Studienabgänger:innen und zeigt die Bedeutung der Altertumswissenschaft in einer komplexen und vernetzten globalen Welt von heute auf. Ebenso wichtig ist für uns aber auch die Verankerung in der Region: Die Ur- und Frühgeschichte und die Provinzialrömischen Archäologie sind durch einen regionalen Fokus auf die Geschichte der Nordwestschweiz und enge Zusammenarbeit mit den Kantonsarchäologien geprägt. Enge Kooperationen bestehen auch in den anderen altertumswissenschaftlichen Fächern mit den Basler Museen, dem Theater, den Medien und der breiteren Öffentlichkeit.

Zudem besteht eine enge Kollaboration in der Lehre zwischen den Basler Altertumswissenschaften und den altertumswissenschaftlichen Fächern an den Nachbaruniversitäten im In- und Ausland (EUCOR, European Campus). Wir ermuntern unsere Studierenden, diese Angebote in Anspruch zu nehmen. Auch bei der Organisation eines Auslandssemesters unterstützen wir Sie gerne.

Es werden jedes Semester Seminare, Übungen und Vorlesungen zu immer wieder neuen Themengebieten angeboten, die Ihnen Möglichkeit geben, möglichst viele Aspekte des Lebens in der Antike ebenso wie die wichtigsten Arbeitswerkzeuge und Methoden der altertumswissenschaftlichen Disziplinen kennenzulernen. So bieten wir Ihnen in Basel die ganze Vielfalt antiker Gesellschaften und Kulturen vom pharaonischen Ägypten bis zur römischen Spätantike.

In diesem Reader wollen wir Ihnen einige grundlegende Methoden und Inhalte erläutern, die zu Beginn des Studiums der Altertumswissenschaften wichtig sind. Mit Fragen, die wir hier nicht beantworten können, wenden Sie sich bitte an die Studienberatungen der einzelnen Fachbereiche. Sofern es um Fragen zu einzelnen Veranstaltungen geht, fragen Sie am besten direkt die betreffenden Dozierenden. Ausserdem sind die jeweiligen studentischen Fachgruppen wichtige Ansprechpartner mit verschiedenen Unterstützungsangeboten gerade für Erstsemestrige.

Auch im Namen meiner Kollegen und Kolleginnen wünsche ich Ihnen einen guten Start in ein erfolgreiches und spannendes Studium und freue mich auf ein baldiges Kennenlernen im Rosshof!

Im Namen des Departements
Cédric Scheidegger Lämmle, Departementsvorsteher
August 2026

Allgemeine Informationen zum Studium der Altertumswissenschaften

Die Fachbereiche Ägyptologie, Alte Geschichte, Gräzistik, Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft, Klassische Archäologie, Latinistik, Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie bilden die Altertumswissenschaften an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel. Mit jeweils spezifischen Fragestellungen und Methoden beschäftigen sie sich mit der ägyptischen, griechischen, römischen und vorderasiatischen Kultur vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis in die ausgehende Spätantike und mit den Kulturen der mitteleuropäischen Ur- und Frühgeschichte, sowie der Interaktion mit ihren jeweiligen Nachbarn. Eine methodologische Ergänzung stellt die Naturwissenschaftliche Archäologie dar. Damit umfassen die Altertumswissenschaften in Basel das gesamte zeitliche Spektrum von der Urgeschichte bis zum Ende der Spätantike, teilweise sogar darüber hinaus, von den ersten Artefakten und der Hinterlassenschaft der ältesten schriftführenden Kulturen bis hin zu hochdifferenzierten Zeugnissen der materiellen Kultur, der Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Fachbereiche der Altertumswissenschaften sind in einem gemeinsamen Gebäude – dem sogenannten Rosshof – am Petersgraben 51 untergebracht. Hier befinden sich neben der gemeinsamen altertumswissenschaftlichen Bibliothek mit Arbeitsplätzen für die Studierenden (siehe unten Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften) auch die Büros der Dozierenden und Forschenden, Räume für Gruppenarbeiten u. ä. sowie ein Café. In einem separaten, rückwärtigen Gebäudetrakt – dem sogenannten Schnitz, der über die Rosshofgasse zugänglich ist – finden viele Veranstaltungen statt, insbesondere die Proseminare. Die Naturwissenschaftliche Archäologie nutzt für einige ihrer Veranstaltungen zusätzlich Räume am Spalenring 145, wo der Fachbereich für Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) ansässig ist.

Adresse
Departement Altertumswissenschaften
Petersgraben 51
CH – 4051 Basel
http://daw.philhist.unibas.ch/

1. Studienangebote

Die Altertumswissenschaften können an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel auf Bachelor of Arts (BA)- und auf Master of Arts (MA)-Niveau studiert werden. Zudem besteht die Möglichkeit, in den altertumswissenschaftlichen Fächern zum Doctor philosophiae zu promovieren.

Auf BA-Niveau hat man die Wahl, Altertumswissenschaften als **Bachelorstudienfach (BSF)** mit einem Schwerpunkt in Kombination mit einem weiteren Bachelorstudienfach der Philosophisch-Historischen Fakultät oder einem ausserfakultären Fach zu belegen. Der **Bachelorstudiengang (BSG)** Altertumswissenschaften ermöglicht mit der Wahl von zwei Schwerpunkten schon auf Bachelorstufe eine Konzentration auf die Altertumswissenschaften. Als Schwerpunkte bieten die Altertumswissenschaften in Basel: Ägyptologie, Alte Geschichte, Gräzistik, Klassische Archäologie, Latinistik, Naturwissenschaftliche Archäologie sowie Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie.

⇨ Alle verbindlichen Informationen zum Bachelorstudium finden sich in der **Wegleitung und der Studienordnung**: https://daw.philhist.unibas.ch/de/departement/service/dokumente/. Bei Widersprüchen gelten die Bestimmungen der Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät für das Bachelorstudium Altertumswissenschaften.

Auf MA-Niveau werden die altertumswissenschaftlichen Schwerpunkte (siehe oben) eigenständige **Masterstudienfächer (MSF)**. Ausserdem wird gemeinsam mit der IPNA der Masterstudiengang Archäologie und Naturwissenschaften angeboten.

⇨ Mehr zum Masterstudium finden Sie unter https://daw.philhist.unibas.ch/de/studium/studienangebote/, alle verbindlichen Informationen in den Wegleitungen und Studienordnungen der einzelnen Fächer.

Studienfachberatung

Die individuelle Beratung ist ein integraler Bestandteil des Studienangebots des Departements Altertumswissenschaften. Wir empfehlen jedem Studienanfänger dringend, die Studienberatungsangebote der Fachbereiche zu nutzen (siehe https://daw.philhist.unibas.ch/de/studium/studienfachberatung/). So lassen sich ggf. Fehler in der Wahl Ihrer Lehrveranstaltungen und Schwerpunkte vermeiden.

2. Praktische Hinweise zum Einstieg in das Studium der Altertumswissenschaften

Am ersten Montag im Herbstsemester findet jeweils in einem Hörsaal des Kollegienhauses der Universität (Petersplatz 1) die gemeinsame **Einführungsveranstaltung** der altertumswissenschaftlichen Fächer statt. Im Anschluss laden wir zu einem **Begrüssungsapéro** vis-à-vis im Rosshof (Petersgraben 51) ein, an dem die Dozierenden der Altertumswissenschaften für Fragen rund ums Studium zur Verfügung stehen. Die Einführungsproseminare der einzelnen Fachbereiche beginnen aus Rücksicht auf diese allgemeinen Einführungen erst in der zweiten Semesterwoche. Im Laufe der ersten Semesterwoche besuchen Sie bitte jeweils eine Führung durch die Bibliothek Altertumswissenschaften, eine Einführung in die Universitätsbibliothek sowie eine Einführung in das Departement Altertumswissenschaften mit den Assistierenden der verschiedenen Fachbereiche. Die genauen Daten und Veranstaltungsorte werden per E-Mail angekündigt.

Das Lehrangebot des Herbst- und Frühjahrssemesters – inkl. Angaben zur empfohlenen Literatur – finden Sie im elektronischen **Vorlesungsverzeichnis** unter http://vorlesungsverzeichnis.unibas.ch/.

Einen Laptop werden Sie für das Studium brauchen, allerdings nicht unbedingt für den ersten Tag.

Bei **MOnA** (My Online Account) handelt es sich um eine Webapplikation, auf der man sich u. a. für die Lehrveranstaltungen anmelden bzw. auf eine Warteliste setzen lassen kann. Das Belegen von Lehrveranstaltungen erfolgt ausschliesslich online über die unibas-E-Mail-Adresse und ist nur innerhalb der Belegfristen möglich.

⇨ Achtung: Der Erwerb von Kreditpunkten (KP) ist nur über das Belegen der Veranstaltungen in MOnA möglich: https://services.unibas.ch/.

Eine Anleitung zu MOnA finden Sie unter https://services-ep1.unibas.ch/docs/portal/files/studadmin/doc/handbuch_mona.pdf. Auf den Seiten 59–64 dieser Anleitung erhalten Sie zudem Informationen dazu, wie Sie Kreditpunkte ausserhalb des regulären Lehrangebots erwerben und dafür einen **Studienvertrag** («Learning Contract») erstellen können.

ADAM (Advanced Distribution And More) ist ein webbasiertes Werkzeug, um Dateien und Links im Internet zur Verfügung zu stellen, z. B. um Unterrichtsmaterial bereitzustellen oder Arbeiten einzureichen (https://adam.unibas.ch/login.php).

Für einen guten Start ins Studium bietet die Universität Basel auf der Lernplattform ADAM den Selbstlernkurs **«UPGRADE your digital skills»** an. Neue Bachelor-Studierende können einen Kreditpunkt erwerben, wenn sie die abschliessende Leistungsüberprüfung erfolgreich absolvieren. Informationen zu diesem Lehrangebot finden Sie unter: https://www.unibas.ch/de/Studium/Lernen-und-Lehren/Digitales-Lernen/UPGRADE-your-digital-skills.html.

3. Umgang mit dem Internet und mit den auf künstlicher Intelligenz basierenden Tools

Datenbanken, Online-Zeitschriften, digitalisierte Monographien und Zeitschriften (z. B. https://www.e-periodica.ch/; https://www.persee.fr/; https://ub.unibas.ch/en/search-find/databases-e-journals-e-books/find-e-journal/), Bildplattformen und vieles andere mehr stellen unverzichtbare Hilfsmittel in Forschung und Lehre dar. Ein grosser Vorteil besteht in der Aktualität der Daten, gerade im Hinblick auf neue Forschungsresultate. Internetinformationen bilden eine sinnvolle Ergänzung zur herkömmlichen Wissensbeschaffung, wenn sie Informationen/Abbildungen liefern, die (noch) nicht publiziert vorliegen, wie etwa im Fall von aktuell laufenden Ausgrabungen. Der Gebrauch des Internets setzt jedoch ein erhöhtes Mass an wissenschaftlicher Vorsicht voraus, da neben seriöser Information auch viel Oberflächliches oder gar Falsches im Netz zirkuliert. Internettexte sind daher **nur bedingt zitierfähig**. Die Informationen sollten unbedingt überprüft werden.

- ⇨ Die Dozierenden beraten Sie gerne bei der Suche von zitierwürdigen Internetseiten und nennen solche auch im Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen.

In den letzten Jahren sind zahlreiche sogenannte «generative digitale Tools» entstanden: es handelt sich dabei um Computerprogramme, die mittels «Künstlicher Intelligenz (KI)» auf der Basis von Benutzer:inneneingaben («Prompts») Text, Bilder, Videos oder Code produzieren. KI-basierte generative Technologien sind nun in der Lage, wissenschaftsrelevante Produkte zu erzeugen. Die Ergebnisse dieser Werkzeuge sind oft überraschend gut. Nichtsdestotrotz haben generative Tools nach wie vor eindeutige Schwächen; insbesondere machen sie häufig sachliche Fehler und erfinden frei Fakten, einschliesslich Literaturangaben. Der Gebrauch KI-basierter Tools ist im Studium nicht verboten, die KI-Richtlinien der Universität sollten aber befolgt werden. In studentischen Arbeiten und anderen prüfungsrelevanten Leistungen müssen KI-Tools genauso wie andere Hilfsmittel und Quellen angegeben werden. Siehe dazu den **Leitfaden «Aus KI zitieren»: Umgang mit auf Künstlicher Intelligenz basierenden Tools** (Anhang 4 oder https://www.unibas.ch/dam/jcr:e46db904-bf0f-475a-98bc-94ef4d16ad2e/Leitfaden-KI-zitieren_v2.2.pdf).

4. Pro- bzw. Seminararbeiten

Eine Pro- bzw. eine Seminararbeit ist die wissenschaftliche Darlegung eines Themas in Fachsprache. Sie dient als Übung für die Anfertigung von umfangreicheren wissenschaftlichen Arbeiten wie z. B. Abschlussarbeiten. Beim Schreiben einer Seminararbeit muss – wie bei jeder anderen wissenschaftlichen Arbeit auch – auf eine strenge logische Gliederung, gründliche Recherchen, schlüssige Gedankengänge und Formulierungen sowie korrekte Zitierweise geachtet werden.

Der/dem betreuenden Dozierenden müssen sowohl ein Ausdruck der Arbeit als auch eine PDF-Datei eingereicht werden. Jeder schriftlichen Arbeit muss die signierte Erklärung beigegeben werden, dass die Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit befolgt wurden (siehe Anhang 3: Was ist ein Plagiat?). Das Formular ist unter folgendem Link zu finden: https://philhist.unibas.ch/de/studium/studierende/plagiat/.

Bibliothek
Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften

1. Allgemeines

Die Bibliothek Altertumswissenschaften der Universität Basel umfasst die Bestände der Fachbereiche des **Departements Altertumswissenschaften** und der Gesellschaft **Archäologie Schweiz** sowie die altertumswissenschaftlichen Bestände der **Universitätsbibliothek Basel**. Diese können über **swisscovery Basel** abgefragt werden: https://basel.swisscovery.ch

Die Bibliothek steht allen Universitätsangehörigen sowie sonstigen interessierten Personen zur Benutzung offen. Studierende der Universität Basel müssen sich zunächst bei swisscovery registrieren (https://registration.slsp.ch/?iz=ubs) und können danach alle Dienstleistungen der Bibliothek Altertumswissenschaften sowie jene der Universitätsbibliothek Basel nutzen. Die UNIcard gilt als Bibliotheksausweis. Mit der ersten Ausleihe oder Benutzung der Bibliothekseinrichtung erklären sich die BenutzerInnen mit dem **Reglement für die Benutzung der Bibliotheken der Universität Basel und ihrer Gliederungseinheiten** (siehe Anhang 1) einverstanden. Spezifische Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften sind auf der folgenden Webseite zu finden: https://daw.philhist.unibas.ch/de/departement/bibliothek/.

Hinweise zur allgemeinen Sicherheit sowie zum Verhalten im Brandfall und bei Unfällen sind dem am Ende des Readers angehängten Flyer mit **Sicherheitshinweisen** (siehe Anhang 5) zu entnehmen.

2. Öffnungszeiten

Die Bibliothek ist von Montag bis Freitag von 9.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Im Juli und August sind die Öffnungszeiten auf Montag bis Freitag von 10.00 bis 16.00 Uhr verkürzt. Schliess- und Feiertage sind der Webseite der Bibliothek Altertumswissenschaften (https://daw.philhist.unibas.ch/de/departement/bibliothek/) zu entnehmen.

3. Bibliothek und Räumlichkeiten

Der Ein- und Ausgang der Bibliothek befindet sich im 1. Obergeschoss und ist über den runden Treppenturm am hinteren Ende der Eingangshalle des Gebäudes zu erreichen. Im 1. Obergeschoss befinden sich die **Theke** für Ausleihe und Information, zwei Recherchestationen, ein Kopiergerät und die **Freihandbibliothek** mit den öffentli-

chen Arbeitsplätzen, den Regalfächern für Studierende, den Neuerwerbungen und den Semesterapparaten. Im Erdgeschoss befinden sich die Bibliotheksverwaltung, die persönlichen Arbeitsplätze für Doktorierende, Studierende an einer Abschlussarbeit und Gäste des Departements, die Computer-Arbeitsplätze für Studierende der Altertumswissenschaften, die laufenden Jahrgänge der altertumswissenschaftlichen Zeitschriften der Universitätsbibliothek, ein Kopiergerät und ein Buchscanner. Im Untergeschoss ist das **Freihandmagazin** mit einer weiteren Recherchestation untergebracht.

4. Garderobe und Schliessfächer

Mäntel und Jacken sowie Taschen, Rucksäcke etc. dürfen nicht in die Bibliothek mitgenommen werden. Den BenutzerInnen steht im Erdgeschoss am hinteren Ende der Eingangshalle eine Garderobe mit Schliessfächern zur Verfügung. Die Schliessfächer können gegen eine Depotgebühr von CHF 50.– längerfristig gemietet werden (https://daw.philhist.unibas.ch/fileadmin/user_upload/daw/Departement/Bibliothek/SchliessfachFormular.pdf) oder sie stehen für eine kurzzeitige Benutzung während der Öffnungszeiten der Bibliothek gegen Hinterlegung eines Ausweises (ID, Führerausweis, UNIcard, o. Ä.) zur Verfügung. Die kurzzeitig belegten Schliessfächer müssen bis zur Schliessung der Bibliothek geleert und der Schlüssel an der Theke zurückgegeben werden. Die längerfristig gemieteten Schliessfächer müssen nach Aufruf der Bibliotheksleitung geräumt werden.

Fundgegenstände werden kurzfristig an der Theke aufbewahrt und regelmässig ins Fundbüro der Universität im Kollegienhaus (U1 Büro 123) gebracht.

5. Verhalten in der Bibliothek

Die BenutzerInnen sollen sich in der Bibliothek ruhig verhalten, den Geräuschpegel tief halten und das Mobiltelefon ausserhalb der Bibliothek benutzen. Getränke in verschliessbaren Behältern dürfen in der Bibliothek konsumiert werden, ansonsten ist Essen und Trinken in der Bibliothek nicht gestattet. Beim Verlassen der Bibliothek muss der Arbeitsplatz aufgeräumt werden. Es dürfen keine Bücher auf den Tischen stehen und liegen bleiben. **Das Reglement für die Benutzung der Bibliotheken der Universität Basel** (siehe Anhang 1) regelt das Verhalten in der Bibliothek im Detail.

6. Bestandsaufstellung

Die Bestände des Departements Altertumswissenschaften und der Archäologie Schweiz sind nach den ehemaligen Bibliotheken Ägyptologie (Signaturvorspann AEG),

Alte Geschichte (Signaturvorspann SAG), Gräzistik/Latinistik (Signaturvorspann KPH), Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft (Signaturvorspann KPH Idg), Klassische Archäologie (Signaturvorspann ARC), Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie (Signaturvorspann UFG) und Archäologie Schweiz (Signaturvorspann SGU) geordnet auf die Freihandbibliothek (1. Obergeschoss) und das Freihandmagazin (Untergeschoss) verteilt aufgestellt. Die altertumswissenschaftlichen Nachschlagewerke (Signaturvorspann BAW) befinden sich in der Freihandbibliothek, die Bestände der Universitätsbibliothek (Signaturvorspann UBA) im Freihandmagazin. Das Suchportal **swisscovery Basel** (https://basel.swisscovery.ch) informiert über die Signaturen und Standorte innerhalb der Bibliothek. Als weitere Hilfsmittel dienen die an der Theke aufgelegte **Standortliste** sowie die in den Bibliotheksräumen ausgehängten **Übersichtspläne** und die Regalbeschriftungen.

7. Arbeitsplätze und Regalfächer

Die Arbeitsplätze im 1. Obergeschoss (Freihandbibliothek) stehen allen BenutzerInnen zur Verfügung. Vorrecht haben jedoch die Studierenden der Altertumswissenschaften der Universität Basel. Die Arbeitsplätze sind nicht reservierbar. Es stehen den Studierenden aber Regalfächer für Handapparate zur Verfügung. Die Anmeldung für ein Regalfach erfolgt mit dem Formular an der Theke der Bibliothek. Für jedes Buch, das in einen Handapparat gestellt wird, muss ein Stellvertreter ausgefüllt und am Standort ins Regal gestellt werden.

Die persönlichen Arbeitsplätze in den Lesesälen im Erdgeschoss können nur von Doktorierenden, Studierenden an einer Abschlussarbeit und Gästen des Departements reserviert werden.

8. Kopiergeräte und WLAN

Die Kopiergeräte können mit der UNIcard der Universität Basel benutzt werden (https://unicard.unibas.ch/de/doku/ und https://unicard.unibas.ch/de/fragen). Im Erdgeschoss ist ein Buchscanner installiert. In der gesamten Bibliothek Altertumswissenschaften steht WLAN zur Verfügung: https://its.unibas.ch/de/anleitungen/netzwerkzugang/.

9. Ausleihe, Selbstausleihe und Zugangsberechtigung

Ausleihbare Bestände in der Freihandbibliothek und im Freihandmagazin können in Selbstbedienung benutzt und gemäss den Ausleihbedingungen an der Theke ausgeliehen werden. Nicht ausleihbare Bestände in der Freihandbibliothek und im Freihandmagazin können nur vor Ort benutzt werden.

Die **Leihfrist für die ausleihbaren Bestände** der Bibliothek Altertumswissenschaften beträgt **28 Tage**. Falls keine Reservation vorliegt, wird diese Frist automatisch fünfmal verlängert. Nach Ablauf dieser Fristen müssen die Bücher zurückgebracht oder wieder neu ausgeliehen werden. Nach Ablauf jeder Leihfrist können die Bücher von anderen Benutzern zurückgerufen werden.

Die Bibliothek Altertumswissenschaften ist an den **Basler Kurier** angeschlossen. Medien aus den folgenden Bibliotheken können kostenlos an jede andere unten aufgeführte Bibliothek bestellt werden. Die Rückgabe ist ebenfalls an jeder der teilnehmenden Bibliotheken möglich:

- Bibliothek für Gestaltung
- Kunstmuseum
- Musik-Akademie
- Museum der Kulturen
- Pädagogisches Zentrum
- UB Hauptbibliothek
- UB Medizin
- UB Religion
- UB Rosental
- UB Wirtschaft – SWA

Medien aus **swisscovery-Kurierbibliotheken** ausserhalb von Basel können zum Abholen an alle am Kurier teilnehmenden Bibliotheken bestellt und in diesen auch zurückgebracht werden: Ob ein Medium per Kurier bestellbar ist, sehen Sie an den angebotenen Abholorten in **swisscovery**. Falls Sie ein Buch aus einer anderen Bibliothek in eine der Basler Bibliotheken bestellen möchten, wählen Sie als Abholinstitution die «Region Basel» aus und anschliessend die gewünschte Bibliothek (Kosten: CHF 6.– pro Medium).

Von der Ausleihe ausgenommen sind die Nachschlagewerke (Signaturvorspann BAW) sowie alle Zeitschriften des Departements und der Archäologie Schweiz. Ebenso sind einige weitere Bestände für die Heimausleihe gesperrt und dürfen nur innerhalb der Bibliothek benutzt werden.

Studierende der Altertumswissenschaften und assoziierte externe Forschende können mit dem entsprechenden Anmeldeformular (https://daw.philhist.unibas.ch/fileadmin/user_upload/daw/Departement/Bibliothek/AnmeldungZugangPlatzBAW_HS2015.pdf), das von einem Dozierenden des Departements unterschrieben werden muss, eine **Zutrittsberechtigung** ausserhalb der Öffnungszeiten beantragen. Für Zutrittsberechtigte steht an der Theke ausserhalb der Öffnungszeiten eine Webselbstausleihe zur Verfügung, mit der Bücher selbstständig ausgeliehen werden können.

10. Fachreferat Altertumswissenschaften der Universitätsbibliothek

Für die altertumswissenschaftlichen Bestände der Universitätsbibliothek ist der Fachreferent, lic. phil. Christoph Schneider, zuständig (christoph.schneider@unibas.ch, Tel. direkt: +41 61 207 31 21). Anschaffungsvorschläge können direkt an ihn gerichtet oder in einem Formular (https://ub-webform.ub.unibas.ch/form_ansch/header) eingetragen werden. Informationen zum Fachgebiet sind auf der **Fachseite Altertumswissenschaften** der Homepage der Universitätsbibliothek (https://ub.unibas.ch/de/fachgebiete/) zusammengestellt. Zusätzlich werden die altertumswissenschaftlichen Datenbanken im Suchportal swisscovery Basel (https://basel.swisscovery.ch/discovery/collectionDiscovery?vid=41SLSP_UBS:live&collectionId=81389940640005504) präsentiert. Zu den elektronischen Hilfsmitteln findet jeweils im Herbstsemester im Rahmen der universitären Lehrveranstaltungen eine einführende Übung (https://vorlesungsverzeichnis.unibas.ch/de/vorlesungsverzeichnis?id=305077) statt.

11. Information und Kontakt

Für Auskünfte und Fragen steht das Bibliotheksteam an der Theke während der Öffnungszeiten gerne zur Verfügung.

- Tel.: +41 61 267 13 30
  (Theke während der Öffnungszeiten besetzt)
- Verantwortlicher Bibliothekar: Daniel Keller
  Tel.: +41 61 267 13 51
  E-Mail: biblio-altertum@unibas.ch
- URL: https://daw.philhist.unibas.ch/de/departement/bibliothek/

Informationen zum Einstieg in das Studium der Ägyptologie

A. ALLGEMEINE HINWEISE

Das Grundstudium Altertumswissenschaften mit dem Schwerpunkt Ägyptologie besteht neben der **Vorlesung** aus einem **Proseminar** „Einführung in die Ägyptologie" (jeweils im HS) und einem weiteren **Proseminar** (jeweils im FS), die beide in der Regel im ersten Studienjahr absolviert werden.

Das Einführungsproseminar vermittelt ergänzend zur Vorlesung Grundlagen des Faches. Es werden alle Bereiche knapp behandelt, welche die ägyptische Kultur umfasst – also Archäologie, Architektur, Geographie, Geschichte, Literatur, Kunst, Religion und Sprache. Neben dieser Einführung ins Grundwissen werden Arbeitsmethoden der Ägyptologie vorgestellt. Dieser Aspekt enthält die grundlegenden Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens wie:

- das Benutzen der wichtigsten Nachschlagewerke,
- die Literaturrecherche,
- die Arbeit mit Primär- und Sekundärquellen,
- das Referieren über ein bestimmtes Thema mit korrekter Zitierweise,
- das Üben der Präsentationstechnik (inkl. der Erstellung von Präsentationen und Handouts),

Zu den Anforderungen des Proseminars zählen das Halten eines Kurzreferats (20–30 Min.) mit PowerPoint-Präsentation und Abgabe eines Handouts oder die Präsentation einer Gruppenarbeit, das Verfassen eines Kurzessays, die Lektüre von Artikeln sowie Präsenz (siehe Präsenzpflicht in Lehrveranstaltungen, Anhang 2) und aktive Teilnahme. Lernkontrollen in Form von Kurztests können durchgeführt werden.

⇨ Wir empfehlen Ihnen parallel zum Besuch eines Proseminars selbstständig einen Begriffskatalog zu führen, in dem Sie die Definitionen (und evtl. Literaturangaben) wichtiger vorgestellter Begriffe (z. B. Amduat, Erste Zwischenzeit, Grab, Aspektive etc.) und Konzepte (z. B. Maat) notieren und der Ihnen für das weitere Studium als Nachschlagewerk von Nutzen sein wird.

Das weitere Proseminar dient zur Vertiefung eines der in der Einführung vorgestellten Themengebiete (Literatur, Religion, usw.) oder eines spezifischen Themas.

B. LITERATURRECHERCHE

1. Wie finde ich Literatur zu meinem Referat oder für meine Proseminararbeit?

Suchen Sie zunächst nach Referenzen zu ihrem Thema bei der Einführungsliteratur im Semesterapparat. Konsultieren Sie anschliessend Lexika und andere Nachschlagewerke sowie Werke mit weiterführender Literatur (siehe wichtige Nachschlagewerke). Gleichzeitig beginnen Sie mit der Online-Recherche (siehe unten). Besprechen Sie vor dem Einlesen die erarbeitete Literaturliste mit der/dem Dozierenden. Fragen Sie sie/ihn auch (rechtzeitig), wenn Sie mit der Recherche nicht weiterkommen. Am besten arbeitet man sich vom jüngsten zum ältesten Werk vor, da Referenz auf die ältere Literatur genommen wird (bzw. oft in den Fussnoten).

Die Lektüre deutscher, englischer und französischer Literatur ist in der Ägyptologie unumgänglich.

Semesterapparat

Zu Beginn jedes Semesters wird im 1. Stock der Bibliothek Altertumswissenschaften ein Semesterapparat mit der wichtigsten Literatur zum Thema des Proseminars eingerichtet. Diese Bücher dürfen nicht ausgeliehen werden.

Fachspezifische Nachschlagewerke, die im Einführungsproseminar vorgestellt werden, müssen unter der entsprechenden Signatur (BAW Lex 20 bis BAW Lex 23), allgemeine Nachschlagewerke unter BAW Lex 0–3 gesucht werden. Diese dürfen ebenfalls nicht ausgeliehen werden.

Literaturliste im Proseminar

Begleitend zur Einführungsvorlesung und zum Einführungsproseminar soll folgende Publikation gelesen werden:

Ian Shaw (Hg.), *The Oxford History of Ancient Egypt*, Oxford 2000.

Im Proseminar wird eine Auswahl an Literatur besprochen und ausgeteilt, in der auch Werke mit weiterführender Bibliographie aufgenommen sind. Generell sind folgende weitere Einführungswerke zu empfehlen:

Martin Bommas, *Das alte Ägypten*, Darmstadt 2012.

Erik Hornung, *Einführung in die Ägyptologie. Stand. Methoden. Aufgaben*, 7. Auflage Darmstadt 2010.

Hermann Schlögl, *Das alte Ägypten*, 4. Auflage München 2015.

Regine Schulz/ Matthias Seidel (Hg.), *Ägypten. Welt der Pharaonen*, Köln 1997.

Ian Shaw, Das alte Ägypten. *Eine kleine Einführung*, Stuttgart 2007.

Zu den wichtigsten Nachschlagewerken in der Ägyptologie gehören:

Wolfgang Helck/ Wolfhart Westendorf (Hg.), *Lexikon der Ägyptologie*, 7 Bde., Wiesbaden 1975–1992. (LÄ)

Erik Hornung/ Rolf Krauss/ David Warburton, *Ancient Egyptian Chronolgy* (Handbuch der Orientalistik 1.83), Leiden 2006.

Donald Redford (Hg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, 3 Bde., Oxford 2001. (OEAE)

Berta Porter/ Rosalind Moss, *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings*, 7 Bde. u. Ergänzungshefte, Oxford 1927ff. (PM)

Thomas Schneider, *Lexikon der Pharaonen. Die altägyptischen Könige von der Frühzeit bis zur Römerherrschaft*, 2. Aufl., München 1996.

Ian Shaw/ Paul Nicholson, *The British Museum Dictionary of Ancient Egypt*, 3. Auflage London 2008.

Alan Lloyd (Hg.), *A Companion to Ancient Egypt*, 2 Bde., Chichester/ Oxford/ Maden 2010.

Online-Recherche

Gleichzeitig zur angegebenen Literatur, die Sie als Ausgangspunkt benutzen mögen, müssen Sie weitere für Ihr Thema spezifische bibliographische Referenzen in den Online-Katalogen und Online-Datenbanken suchen.

Zentrale fachspezifische Ressourcen für die Ägyptologie sind:

- Online Egyptological Bibliography (OEB)
  http://oeb.griffith.ox.ac.uk
  (Zugriff nur mit IP der Universität über VPN!)
- Propylaeum
  https://www.propylaeum.de/home
- UCLA Encyclopedia of Egyptology (UEE)
  http://escholarship.org/uc/nelc_uee
- Griffith Institute
  http://www.griffith.ox.ac.uk/
- Je nach Thema empfiehlt sich auch ein Blick ins wissenschaftliche Bibellexikon (WiBiLex)
  https://www.die-bibel.de/wibilex/thematisches-verzeichnis-aller-wibilex-artikel/wibilex

2. Wo finde ich die recherchierte Literatur?

Den Standort der meisten Titel finden Sie im Online-Katalog der UB (https://swisscovery.slsp.ch) bzw. am Standort in der BAW (siehe oben die Hinweise der Bibliothek).

Die UB verfügt über eine Fachseite Ägyptologie, auf welcher neben einem Link zur Einführung in die altertumswissenschaftlichen Medien auch diverse Links zu E-Journals und E-Books der Ägyptologie und weiteren Bereichen der Altertumswissenschaften zu finden sind (https://ub.unibas.ch/de/aegyptologie/).

Neben der Konsultation des Semesterapparats empfiehlt sich ein regelmässiger Blick in das Neuerscheinungsregal der AEG (direkt am Standort der ägyptologischen Publikationen im 1. Stock).

3. Wie erstelle ich eine Literaturliste?

Zur richtigen Zitierweise der verschiedenen Publikationsarten siehe unten, Leitfaden zum Erstellen einer Proseminararbeit/ Seminararbeit in der Ägyptologie, Abschnitt 4.

Die wichtigsten ägyptologischen Abkürzungsverzeichnisse, insbesondere von Zeitschriften und Reihen, sind nachzuschlagen

- ⇨ im Lexikon der Ägyptologie, Bd. I
- ⇨ bei Bernhard Mathieu, *Abréviations des périodiques et collections en usage à l'Institut français d'archéologie orientale*, Kairo 2010 http://www.ifao.egnet.net/uploads/publications/enligne/Abreviations.pdf
- ⇨ auf der Homepage des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) https://www.dainst.org/fileadmin/Media/Website/02_Forschung/Publikationen/Publizieren_am_DAI/Liste_abzukuerzender_Titel.pdf

Zu einem möglichst frühen Zeitpunkt im Studium empfiehlt sich die Verwendung von Literaturverwaltungsprogrammen wie Citavi, EndNote oder Zotero. Entsprechende Kurs- und Schulungsangebote bietet die UB regelmässig an. Lizenzen für die Programme können als Studierende kostenlos oder für Universitätsangehörige vergünstigt erworben werden.

C. BILDRECHERCHE UND PRÄSENTATION

1. Wie finde ich Bilder zu meinem Referat?

Zunächst sind Tafeln und Abbildungen in der Literatur zu Ihrem Thema (inkl. der für Sie relevanten Verweise auf Bildmaterial in den Fussnoten) anzusehen.

Darüber hinaus können „Bildbände“ (Bücher über Ägypten allgemein, Bücher zu einem Thema, z. B. Zahi Hawass, Die Pyramiden, Vercelli 2011) sowie Museums- und Ausstellungskataloge (unter Signatur AEG H) durchgeblättert und die benötigten Bilder gescannt werden (Buchscanner finden sich in der BAW und UB). Achten Sie auf die Qualität/ Auflösung der Bilder (mindestens 300 dpi).

Finden Sie in diesen Publikationen keine hochauflösenden Abbildungen, Farbfotos oder verwendbare Pläne, können folgende Online-Tools von Nutzen sein.

Online-Recherche

Abbildungen für Ihr Referat können auf diesen Homepages enthalten sein. Dazu stellen mehr und mehr Museen ihre Objekte mit Bildmaterial (in guter Auflösung) online. Bei einigen finden Sie zudem auch Publikationen, die als PDF zur Verfügung stehen.

Datenbank	URL	Anmerkungen
Bilddatenbank easydb der Universität Basel	https://easydb5.kunsthist.unibas.ch	Tool Ägyptologie wählen; Login-Daten im Proseminar erfragen
J.-E. Berger Foundation	http://www.fondationberger.ch	
Theban Mapping Project	https://thebanmappingproject.com	Grabpläne und Informationen zum Tal der Könige
Digital Karnak	https://humtech.ucla.edu/project/digital-karnak/	Informationen, Bilder und Rekonstruktionen zum Tempel von Karnak
AEGARON	http://drupaldev.aegaron.ucla.edu	Informationen und Pläne zu Gebäuden
Online-Datenbanken des IFAO	http://www.ifao.egnet.net	Zu Gräbern, Statuen, Karnak, Ostraka usw.
Digital Giza	http://giza.fas.harvard.edu	vor allem Altes Reich
Giza Archives	http://www.gizapyramids.org/	PDFs und Fotos
Oxford EEF	https://archaeologydataservice.ac.uk/	v.a. Darstellungen in Gräbern des Alten Reichs
Sketchfab	https://sketchfab.com/search?q=egypt&type=models	3D
Berlin, Neues Museum	https://recherche.smb.rols=none&collectionKey=AMP*	
Brooklyn Museum	https://www.brooklynmuseum.org	
Brussels, Royal Museums of Art and History	https://www.carmentis.be/eMP/eMuseumPlus	

Datenbank	URL	Anmerkungen
Institute for the Study of Ancient Cultures, University of Chicago	https://isac-idb.uchicago.edu/	
Leiden, Rijksmuseum van Oudheden	https://www.rmo.nl/en/collection/search-collection/	
London, British Museum	https://www.britishmuseum.org/collection	Für Bilder mit höherer Auflösung ist eine Gratisregistrierung notwendig.
London, University College, Petrie Museum	https://collections.ucl.ac.uk/search/simple	
New York, Metropolitan Museum	https://www.metmuseum.org/art/collection	
Paris, Louvre	https://www.louvre.fr/resultats-de-recherche	Mehr Objekte sind verfügbar, wenn Französisch statt Englisch ausgewählt wird.
Turin, Museo Egizio	http://collezioni.museoegizio.it	
Wien, Kunsthistorisches Museum	https://www.khm.at/en/objectdb/	
Digital Egypt for Universities	https://www.ucl.ac.uk/museums-static/digitalegypt//Welcome.html	Zum Teil geringe Auflösung der Bilder

Auf den Internetseiten The Global Egyptian Museum (http://www.globalegyptianmuseum.org) und Digital Egypt (http://www.ucl.ac.uk/museums-static/digitalegypt) finden Sie Bildmaterial und Informationen, allerdings in geringer Auflösung.

2. Wie präsentiere ich die Bilder?

Versehen Sie sowohl auf der PowerPoint-Präsentation als auch auf dem Handout jedes Bild mit einer Abbildungsnummer, einer kurzen Abbildungsbeschreibung und der Abbildungsquelle (siehe Leitfaden zum Erstellen einer Proseminararbeit, Abschnitt 4, Quellenangaben und Abschnitt 5, Abbildungsverzeichnis).

3. Das Referat

Das Referat sollte klar und einfach strukturiert sein. Es besteht grundsätzlich aus einer kurzen Einleitung, einem Hauptteil und einem Fazit/Ausblick.

Das Referat wird durch eine visuelle Präsentation (PowerPoint u. Ä.) und ein Handout ergänzt.

Wichtig ist, dass Sie die Zeitlimite einhalten, nicht zu viele (Text-)Folien zeigen (ein zwanzigminütiges Referat entspricht ca. 15–20 Folien) und möglichst frei sprechen. Um den Zeitplan einzuhalten, üben Sie vorab unbedingt mindestens einmal Ihren Vortrag. Dazu stimmen Sie bitte die Inhalte der Präsentation mit der Reihenfolge und den Inhalten des Handouts ab.

4. Gestaltung des Handouts

Das Handout enthält eine kurze Zusammenfassung des Referats und soll als „roter Faden" für den Vortrag dienen. Es enthält auf 2 bis max. 3 Seiten wesentliche Inhalte und Definitionen. Zusätzlich sind ca. 3 bis 4 Abbildungen (Grundriss/Plan, Bild, Zeittafel etc.) sowie Literaturangaben (siehe Leitfaden, Abschnitt 4) anzufügen.

Das Handout muss **spätestens eine Woche vor dem Referatstermin** der/dem Dozierenden vorgelegt bzw. per E-Mail zugesandt und vorbesprochen werden.

- ⇨ Zu Chronologieangaben, siehe Leitfaden, Abschnitt 2.

D. NÜTZLICHES

Ein regelmässiger Blick auf aktuelle Einträge der Uni-Homepage bzw. des Fachbereichs informiert über neue Projekte, Publikationen und Vorträge oder stellt Studienmaterial zur Verfügung.

- ⇨ https://daw.philhist.unibas.ch/de/aegyptologie
- ⇨ ADAM (Web-Plattform mit Dokumenten zu den Lehrveranstaltungen)
  https://adam.unibas.ch

Weitere Hilfsmittel sind:

- ⇨ True Type Fonts
  http://wwwuser.gwdg.de/~lingaeg/lingaeg-stylesheet.htm#Umschrift_TTn
- ⇨ Vorschläge des IFAO
  https://www.ifao.egnet.net/publications/outils/polices/
- ⇨ Regeln der «Leiden Unified Transliteration/Transcription»
  https://www.iae-egyptology.org/the-leiden-unified-transliteration
- ⇨ Transliteration to Unicode Converter
  https://pnm.uni-mainz.de/tools/unicode/
  https://www.ifao.egnet.net/publications/publier/outils-ed/convertisseurs/
- ⇨ Tastaturlayout für Windows
  https://pnm.uni-mainz.de/tools/layout/layout.html

- ⇨ Hieroglyphen: JSesh
  https://jsesh.qenherkhopeshef.org
- ⇨ Thesaurus Linguae Aegyptiae (Datenbank ägyptischer Texte)
  http://aaew.bbaw.de/tla/index.html
  https://thesaurus-linguae-aegyptiae.de/home
- ⇨ Ramses Online (an annotated corpus of Late Egyptian)
  http://ramses.ulg.ac.be/site/aboutRamses

Neben den Veranstaltungen an der Universität gibt es Vorträge und Veranstaltungen des Basler Forums für Ägyptologie (http://www.baslerforumaegyptologie.ch) und der Schweizerischen Gesellschaft für orientalische Altertumswissenschaft (http://sgoa.ch).

Der Besuch von Vorträgen ist integraler Bestandteil einer wissenschaftlichen Ausbildung, auch in der Ägyptologie. Vorträge bieten die einmalige Gelegenheit sich mit dem aktuellen Forschungsstand vertraut zu machen und verschiedene FachvertreterInnen kennenzulernen.

Die Fachgruppe der Ägyptologie steht für Fragen oder Informationen gerne zur Verfügung (E-Mail: fg-aegyptologie@unibas.ch).

Das Antikenmuseum Basel verfügt über eine reiche und vielfältige ägyptische Sammlung (http://www.antikenmuseumbasel.ch/museum/aegypten/). Der Besuch kann mit dem Erwerb einer Karte im Sekretariat des Departements Altertumswissenschaften kostenlos erfolgen.

Aktuelle Informationen zu archäologischen Projekten, Ausstellungen oder neuer Literatur können über den Newsletter des Egyptologists' Electronic Forum (EEF) bezogen werden. Die Anmeldung ist gratis.

- ⇨ http://www.egyptologyforum.org/EEFNEWS.html

Leitfaden zum Erstellen einer Proseminararbeit (3 KP) / Seminararbeit (5 KP) in der Ägyptologie

In der Bibliothek Altertumswissenschaften und in der Universitätsbibliothek gibt es zahlreiche Einführungen in das wissenschaftliche Schreiben. Eine Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist unbedingt wahrzunehmen.

Die Ziele einer Proseminar- oder Seminararbeit sind

- die Aneignung von Kenntnissen über ein Teilgebiet des Faches,
- die präzise und systematische Behandlung des Themas,
- das Formulieren einer Fragestellung, die Ihre Arbeit leitet und die Sie zu beantworten suchen,
- eine gute Gliederung und Struktur der Arbeit,
- ein logischer Aufbau der Argumentation,
- das korrekte Zitieren und Verweisen.

1. Formalia

Die Arbeit muss der/dem Dozierenden in Papierform (A4) zusammen mit der unterschriebenen Erklärung betr. „Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit" (siehe Anhang 3 oder https://philhist.unibas.ch/fileadmin/user_upload/philhist/Dokumente/Studium/FOR_Erklaerung_Wissensch_Redlichkeit_schriftlArbeit.pdf) und als PDF-Datei abgegeben werden.

1.1. Umfang

- Proseminararbeit: 5000–7000 Wörter inkl. Fussnoten (ca. 10–15 Seiten);
- Seminararbeit: 9000–12000 Wörter inkl. Fussnoten (ca. 20–25 Seiten); jeweils ohne Titelblatt, ohne Inhaltsverzeichnis und ohne Anhang.

1.2. Formalia zum Text

- Schriftart: Times New Roman (im gesamten Dokument einheitlich anzuwenden)
- Schriftgrösse: Fliesstext 12 pt, Fussnoten 10 pt
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig
- Textausrichtung: Blocksatz
- Seitenränder: links 2,5 cm, rechts 3,0 cm
- Seitenzahlen und Fussnoten fortlaufend nummeriert
- Kürzere Zitate innerhalb des Fliesstexts, längere Zitate in separatem Absatz mit beidseitigem Einzug, vermindertem Zeilenabstand und verminderter Zeichengrösse

– Im Literaturverzeichnis und im Fliesstext sind Bindestrich (-) und Gedankenstrich (–) unterschiedlich zu verwenden (siehe dazu https://typefacts.com/en/articles/binde-und-gedankenstrich). Den Bindestrich verwendet man z. B. für Wortverbindungen oder als Trennstrich am Zeilenende; der Gedankenstrich (= Halbgeviertstrich) wird hingegen für Einschübe und als Bis-Strich bei Seitenangaben sowie bei Jahreszahlen gebraucht.

1.3. Gliederung der Arbeit

– Titelblatt
– Erklärung betr. „Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit“ (siehe Anhang 3)
– Inhaltsverzeichnis (mit Angabe der Seitenzahlen)
– Evtl. Abkürzungsverzeichnis (Aufschlüsselung der zitierten Reihen/Serien/Zeitschriften) bei Seminar-/Masterarbeit
– Evtl. Abbildungsnachweis/ zitierte Textstellen/ Tabellenverzeichnis
– Einleitung mit Frage-/Themenstellung
– Hauptteil mit Diskussion
– Fazit/Zusammenfassung/Schlusswort
– Literaturverzeichnis
– Evtl. Anhang (Bildmaterial, Tabellen, Pläne usw.)

1.4. Gestaltung des Titelblatts

– Universität, Fachbereich
– Bezeichnung des Proseminars/Seminars, Semester, Dozierender
– Titel der Arbeit
– Name, Adresse, E-Mail-Adresse, Fächerkombination, Semesterzahl, Matrikelnummer
– Abgabedatum

2. Begrifflichkeiten

⇨ Diskutieren Sie ggf. problematische Begriffe oder definieren Sie, wie Sie in der Arbeit einen bestimmten Begriff verwenden und auffassen. Schlagen Sie unklare Begriffe nach, um diese korrekt anwenden zu können.

3. Schreibstil und Sprache

⇨ Versuchen Sie in einer neutral-sachlichen Sprache zu schreiben und die Ich-Perspektive reduziert anzuwenden.

- ⇨ Teilen Sie überlange Schachtelsätze in mehrere Sätze auf. Achten Sie dabei auf die korrekten Wortbezüge innerhalb eines Satzes oder Paragraphen.
- ⇨ Vermeiden Sie häufige Wortwiederholungen innerhalb eines Satzes oder Paragraphen (z. B. Füll- oder Lieblingswörter, wie „auch", „jedoch" o. ä. oder Verben, wie „darstellen/finden"). Wechseln Sie Verben ab.
- ⇨ Streichen Sie Füllworte (z. B. „nun", „dann" usw.) grosszügig aus den Ausführungen.
- ⇨ Ändern Sie umgangssprachliche Phrasen oder Floskeln (z. B. „lauter", „überhaupt", „was für") in neutrale, wissenschaftliche Sprache um.
- ⇨ Lesen Sie Ihre Ausführungen vor Abgabe mehrmals durch: v. a. auf stringente Argumentation, Rechtschreibung und Interpunktion (insbesondere die Kommasetzung).

4. Literaturangaben und Zitierweise

Alle Literatur- und Quellenangaben müssen in Fussnoten belegt werden. In der Ägyptologie gibt es kein standardisiertes System für die Gestaltung der Literaturangaben bzw. der Zitierweise. Wichtig ist daher, dass Sie sich für eines der existierenden Systeme entscheiden und dieses konsequent umsetzen. Auch empfiehlt sich, sofern möglich, die Angabe des ganzen Vornamens (nicht nur die Initialen).

Wir empfehlen entweder die Autor-Jahr-Variante (Harvard-System):

Fliesstext,[1] Fliesstext.[2]

[1] Bickel (1994: 134).

[2] Adrom et al. (2011, 12).

oder die Kurztitelvariante (mit Hauptbegriff aus dem Titel bei Monographien oder Angabe der Zeitschrift):

Fliesstext,[1] Fliesstext.[2]

[1] Bickel, Cosmogonie, 134; Seidlmayer, Ikonographie, 247.

[2] Adrom et al., in: MDAIK 67, 2011.

Vgl. Beispiele zur Zitierweise auf S. 26–27 unten.

Fussnoten können ebenfalls zusätzliche Anmerkungen, Kommentare, Quellenangaben und Hinweise auf Vergleichsfunde enthalten.

Jede zitierte Literaturangabe wird zusätzlich im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit aufgeführt.

5. Abbildungsverzeichnis

Ähnlich wie die Literatur- und Quellenangaben mit Fussnoten belegt werden müssen, wird für Abbildungen in PowerPoint-Präsentation, Handouts und Proseminar-/Seminararbeiten ein Bildnachweis verwendet. Die Abbildungen werden mit einer Abbildungsnummer, einer kurzen Beschreibung und der Quelle beschriftet:

> Abb. 1: Die Stele der Nehemesbastet, Vorderseite. Adrom, Faried et al. (2011, 3, Abb. 3).

Die detaillierten Angaben der Bildquelle werden in einem Abbildungsverzeichnis aufgelistet:

Abb. 1	Adrom, Faried et al. 2011. Die Holzstele der Nehemesbastet aus KV 64, in: MDAIK 67, 3, Abb. 3.
Abb. 1	Die Stele der Nehmesbastet, Vorderseite. Adrom, Faried et al. 2011. Die Holzstele der Nehemesbastet aus KV 64, in: MDAIK 67, 3, Abb. 3.

Die Bildquellenangaben im Abbildungsverzeichnis entsprechen der Handhabung des Literaturverzeichnisses.

Allgemeines zur Gestaltung des Literaturverzeichnisses der Proseminar-/Seminararbeit

Das Literaturverzeichnis enthält alle in der Arbeit zitierten oder verwendeten Publikationen.

Bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses muss die Zitiervariante, für die Sie sich entschieden haben, fortgesetzt werden. Die Angabe des Verlags sowie die Kursivsetzung des Titels sind fakultativ. Jeder Eintrag endet mit einem Punkt.

Die Titel werden alphabetisch nach Autorennachnamen sortiert. Bei mehreren Titeln ein und desselben Autors sortiert man aufsteigend nach Erscheinungsjahren. Hat ein Autor mehrere Beiträge im selben Jahr publiziert, so werden die einzelnen Beiträge in der Autor-Jahr-Variante nach der Jahreszahl mit einem Buchstaben (a, b, c) versehen.

Zeitschriften und Reihen werden nach den Regeln des Lexikons der Ägyptologie I, des Deutschen Archäologischen Instituts oder des IFAO abgekürzt (siehe dazu S. 17 oben).

Quellenangaben

Verweise auf altägyptische Artefakte oder Monumente müssen möglichst präzise sein. An welcher Stelle im Monument befindet sich der behandelte Abschnitt (z. B. Angabe nach Porter & Moss)?

Bei Objekten sollten die grundlegenden Angaben (sog. technischer Apparat) genannt werden: Bezeichnung des Objektes, Inventarnummer, Standort/e, Herkunft, Fundkontext, Material, Grössen-/Massangaben, Funktion, Datierung, Erhaltungszustand.

Chronologieangaben

Zur Angabe von chronologischen Daten (Regierungsjahre eines Pharaos, Zeitspanne des Alten Reiches usw.) sind keine beliebigen Zahlen aus dem Internet zu verwenden. Benützen Sie dafür:

Erik Hornung et al. (Hg.), *Ancient Egyptian Chronology* (HdO I.83), Leiden 2006.

Jürgen von Beckerath, *Chronologie des pharaonischen Ägypten* (MÄS 46), Mainz 1997.

Thomas Schneider, *Lexikon der Pharaonen. Die altägyptischen Könige von der Frühzeit bis zur Römerherrschaft*, 2. Aufl., München 1996.

Beispiele zur Zitierweise

Im Folgenden finden Sie Vorschläge zur Zitierweise. Weitere hier nicht aufgeführte Details besprechen Sie bitte vorab mit der/dem Dozierenden.

Selbstständige Monographien

John Baines, Fecundity Figures. Egyptian Personification and the Iconology of a Genre, Warminster 1985.

Baines, John. 1985. *Fecundity Figures. Egyptian Personification and the Iconology of a Genre*, Warminster.

Reihen und unselbstständige Monographien

Susanne Bickel, La cosmogonie égyptienne avant le Nouvel Empire (OBO 134), Fribourg/Göttingen 1994.

Bickel, Susanne. 1994. *La cosmogonie égyptienne avant le Nouvel Empire*, OBO 134, Fribourg/Göttingen.

Sammelbände

Heike Guksch et al. (Hg.), Stationen: Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens. Rainer Stadelmann gewidmet, Mainz 1998.

Guksch, Heike et al. (Hg.). 1998. *Stationen: Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens. Rainer Stadelmann gewidmet*, Mainz.

Aufsätze in Sammelbänden

Whitney Davis, Archaism and Modernism in the Reliefs of Hesy-Ra, in: John Tait (Hg.), „Never Had the Like Occurred". Egypt's View of its Past, London etc. 2003, 31–60.

Davis, Whitney. 2003. Archaism and Modernism in the Reliefs of Hesy-Ra, in: John Tait (Hg.), *„Never Had the Like Occurred"*. Egypt's View of its Past, London etc., 31–60.

Aufsätze in Zeitschriften

Faried Adrom et al., Die Holzstele der Nehemesbastet aus KV 64, in: MDAIK 67, 2011, 1–14.

Adrom, Faried et al. 2011. Die Holzstele der Nehemesbastet aus KV 64, in: *MDAIK* 67, 1–14.

Aufsätze in Lexika

Elisabeth Staehelin, s.v. Hautfarbe, in: LÄ II, Wiesbaden 1977, 1068–1072.

Staehelin, Elisabeth. 1977. Hautfarbe, in: Wolfgang Helck/Wolfhart Westendorf (Hg.), *LÄ* II, Wiesbaden, 1068–1072.

LÄ II, 1068–1072, s.v. Hautfarbe.

Rezensionen

Joachim F. Quack, Rez. zu Rainer Hannig, Die Sprache der Pharaonen.

Grosses Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800–950 v. Chr.), in: BiOr 54, 1997, 328–334.

Quack, J. Friedrich. 1997. Rez. zu Rainer Hannig, *Die Sprache der Pharaonen. Grosses Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800–950 v. Chr.)*, in: *BiOr* 54, 328–334.

Internettexte und Internetquellen

Martin Fitzenreiter, Statue und Kult. Eine Studie der funerären Praxis an nichtköniglichen Grabanlagen der Residenz im Alten Reich, 1999, https://d-nb.info/961607122/34 [Stand: 18.07.2025].

Fitzenreiter, Martin. 1999. *Statue und Kult. Eine Studie der funerären Praxis an nichtköniglichen Grabanlagen der Residenz im Alten Reich*, https://d-nb.info/961607122/34 [Stand: 18.07.2025].

Thesaurus Linguae Aegyptiae (TLA), https://thesaurus-linguae-aegyptiae.de/home [Stand: 30.07.2025].

Totenbuchprojekt Bonn, TM 134317, totenbuch.awk.nrw.de/objekt/tm134317 [Stand: 30.07.2025].

Bachelorprüfung in der Ägyptologie

Voraussetzungen zur Prüfungszulassung

Studienfach: Bewertete Seminararbeit und mindesten 60 KP im Fach Ägyptologie;
Studiengang: Bewertete Seminararbeit und mindestens 60 KP im Fach Ägyptologie.

⇨ Achtung: Studierende des Studiengangs müssen die Bachelorprüfung in der Ägyptologie im selben Semester mit der des Zweitfachs ablegen.

⇨ Bitte beachten, dass den Dozierenden am Departement Altertumswissenschaften 6 Wochen zur Verfügung stehen, um Arbeiten zu korrigieren; diese Zeit sollte daher auch eingerechnet werden (nach Absprache mit den Dozierenden kann dieser Zeitraum auch verkürzt werden).

Prüfungsaufbau

Dauer: 4 Stunden.

Erlaubte Hilfsmittel: Ein elektronisches Gerät pro Tisch; Open Book (eigene Notizen, Fachartikel und Bücher der Literaturliste).

⇨ Das Musikhören ist erlaubt (Stand: FS25).

Prüfungsinhalt: Zwei Essays zu zwei der drei vorbereiteten Themen.

⇨ Zu allen drei Themen wird je eine Prüfungsfrage gestellt, davon werden zwei beantwortet.

Formatvorgaben: Pro Essay ca. 3–4 Seiten (Fliess)Text mit den aus Proseminar- und Seminararbeit bekannten Formatvorgaben (z.B. Zeilenabstand 1.5 etc.).

⇨ Die Phil.-Hist. Fakultät stellt den Prüfungsteilnehmenden Essayvorlagen; diese müssen verwendet werden. (Keine eigenen Vorlagen!)

⇨ Es wird kein Referenzieren mittels Fussnoten verlangt, aber die Liste der verwendeten Literatur (inklusive zusätzlicher Titel) muss am Ende des Essays aufgeführt sein.

Abzugeben: Eine PDF-Datei mit
1) beiden Essays (je 3–4 Seiten);
2) der Literaturliste (ca. 0.5–1 Seite);
3) der Plagiatserklärung der Phil.-Hist. Fakultät (Achtung: Nicht die des Departements Altertumswissenschaften).

Prüfungsvorbereitung

1) Schriftliche Anmeldung bei der Fachbereichsleitung mit Vorschlägen zu mindestens drei Thmen und passenden Literaturvorschlägen (ca. 8–15 Titel);

⇨ NB: Ein Thema muss im altertumswissenschaftlichen Kontext verortet werden und andere Bereiche der Altertumswissenschaften einbeziehen.

2) Ein persönliches Gespräch zur Absprache der vorzubereitenden Literatur wird empfohlen.

⇨ Bitte Termine und Anfragen frühzeitig (ca. 2–3 Monate im Vorfeld) abmachen!

Informationen zum Einstieg in das Studium der Alten Geschichte

A. ALLGEMEINE HINWEISE

Die Alte Geschichte bietet jedes Semester verschiedene Formen von Lehrveranstaltungen an: Vorlesungen, Proseminare, Seminare, Übungen, Kolloquien und Tutorate. Für StudienanfängerInnen sind insbesondere die Vorlesungen, Proseminare und Tutorate von Bedeutung.

Eine **Vorlesung** vermittelt meist ein breites Überblickswissen über ein ausgewähltes Thema, das zeitlich und geographisch begrenzt ist. Am Ende der Vorlesungszeit findet eine Prüfung über den vermittelten Stoff statt.

In einem **Proseminar** erlernen die Studierenden grundlegende Arbeitstechniken der Alten Geschichte, wie z. B. das Vorgehen bei der Quellenkritik, den Umgang mit verschiedenen Quellenarten (literarischen Texten, Inschriften, Münzen etc.), die kritische Auseinandersetzung mit der Forschung etc. Inhaltlich behandelt ein Proseminar einen ausgewählten, begrenzten Themenbereich aus der griechisch-römischen Geschichte, der exemplarisch grundlegende Phänomene aus Politik, Kultur und Gesellschaft aufzeigt. Der Leistungsnachweis erfolgt mittels aktiver Beteiligung (mündlicher Beitrag in Form eines Referats, Leitung einer Sitzung, schriftlicher Essay o. ä.). Das Proseminar dient der Vorbereitung auf die Seminarstufe, in der vertieft wissenschaftlich gearbeitet wird.

Der Besuch eines **Tutorats** empfiehlt sich zu Beginn des Studiums zur Aneignung von Methoden und althistorischen Arbeitstechniken. Es bietet die Möglichkeit, die für den weiteren Verlauf des Studiums unerlässlichen Fähigkeiten anhand von konkreten Aufgaben einzuüben. So werden etwa bibliographische Hilfsmittel und Nachschlagewerke vorgestellt und Übungen zum Halten eines Referats und zum Verfassen schriftlicher Arbeiten durchgeführt.

Im Modul „Grundstudium Schwerpunkt Alte Geschichte“ sind alternativ eine Vorlesung und zwei Proseminare oder zwei Proseminare und ein Tutorat zu belegen.

Die Universität Hamburg bietet seit 2018 eine empfehlenswerte digitale Einführung in die Alte Geschichte:
https://emanualaltegeschichte.blogs.uni-hamburg.de/tutorial-emanual-entdecken/.

Lektüre zum Einstieg in das Studium der Alten Geschichte:

Blum, Hartmut/Wolters, Reinhard: Alte Geschichte studieren, Konstanz 2021 (3. Auflage).

Gehrke, Hans-Joachim/Schneider, Helmuth: Geschichte der Antike: Ein Studienbuch, Stuttgart 2019 (5. Auflage). https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-476-04761-8

Gehrke, Hans-Joachim (Hg.): Die Welt vor 600: frühe Zivilisationen. München 2017.

B. LITERATURRECHERCHE

1. Wie finde ich Literatur zu meinem Referat oder für meine Proseminararbeit?

Zu einer partizipativen Lehrveranstaltung wie einem Proseminar oder Seminar gehört in der Regel ein **Semesterapparat**, der sich in der Bibliothek der Altertumswissenschaften befindet. Dort stehen Standard- und Überblickswerke zum Thema der Veranstaltung, sowie spezifischere Literatur, die der/ die Dozierende als unentbehrlich erachtet. Diese Bücher sollten von den Studierenden für die Ausarbeitung von Referaten und das Einlesen in das Thema benutzt werden. Darüber hinaus bieten sie Bibliographien und Hinweise auf weiterführende Literatur, mit der die Teilnehmer des Proseminars ihr Wissen eigenständig vertiefen. Durch dieses sog. Schneeballsystem kann relativ schnell und ausschöpfend die Sekundärliteratur zum jeweiligen Thema gefunden werden. Zu beachten ist jedoch, dass die Bücher aus dem Semesterapparat lediglich in der Bibliothek der Altertumswissenschaften benutzt werden dürfen (an den Arbeitsplätzen), nach Gebrauch wieder in das Regal versorgt werden müssen und keinesfalls nach Hause mitgenommen werden dürfen. Es handelt sich um einen Präsenzapparat.

Eine weitere erste Anlaufstelle ist der **Online-Katalog** der Universitätsbibliothek (siehe Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften). Darin kann man mittels verschiedener Suchmasken nach Autoren, Werktiteln, Schlagwörtern und vielem mehr suchen.

Allerdings hat der Bibliothekskatalog den Nachteil, dass man dort nur bestimmte Arten von wissenschaftlichen Publikationen findet (Monographien, Sammelbände, Zeitschriften), nicht aber die möglicherweise für das eigene Thema relevanten Artikel in den spezialisierten Werken (Artikel in Zeitschriften und Sammelbänden), worin sich oft die aktuellste Forschung spiegelt.

Für die Suche nach diesen Veröffentlichungen empfehlen sich die Online-Bibliographien **Année Philologique** (http://cpps.brepolis.net/aph/search.cfm, VPN nötig) und

Gnomon (https://www.gbd.digital/metaopac/start.do?View=gnomon). Dort lassen sich unter dem jeweiligen Schlagwort spezifische Artikel mit den vollständigen Angaben für das Auffinden dieser Artikel einsehen. Zudem kann man in der Année Philologique am Ort die abgekürzten Zeitschriftentitel aufgelöst sehen.

Die Universitätsbibliothek Basel hat ferner unter „Fachgebiete" – „Altertumswissenschaften" eine Reihe nützlicher Online-Tools zusammengestellt. Dort findet man E-Journals, Datenbanken und andere Fachportale. Die meisten dieser Angebote sind nur aus dem Uni-Netzwerk oder mit VPN-Client nutzbar.

Lexika sind wichtige Hilfsmittel zum Nachschlagen eines bestimmten Stichworts. Darunter findet man einen bzw. mehrere Artikel zum Thema, sowie Hinweise auf Literatur und Quellen.

Die Standard-Nachschlagewerke:

DNP = Der Neue Pauly, hg. v. Hubert Cancik, Helmuth Schneider, Manfred Landfester, Stuttgart 1996–2003.
https://referenceworks.brillonline.com/browse/brill-s-new-pauly

EAH = Encyclopedia of Ancient History, hg. v. R. S. Bagnall, K. Brodersen, C. B. Champion, u. S. Huebner, Wiley-Blackwell, 2012–heute.
https://onlinelibrary.wiley.com/doi/book/10.1002/9781444338386

Besonders geeignet für einen ersten Überblick über ein Thema und Begriffsklärungen sind der Neue Pauly (auf Deutsch und Englisch) und die Encyclopedia of Ancient History (nur auf Englisch). Die Artikel sind in der Regel aktuell und informativ. Der neue Pauly umfasst zudem fünf Teilbände zur Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte.

RE = Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, hg. v. Geor-Wissowa u. a., Stuttgart 1893–1980.

Die RE bleibt die umfassendste Informationsquelle in der Alten Geschichte: teilweise sehr ausführliche Einträge für die Quellensuche und die intensivere Beschäftigung mit einem Thema.

Etwas veraltet, aber immer noch nützlich, ist der LAW:

Lexikon der Alten Welt (LAW), hg. v. C. Andersen u. a., Stuttgart 1965. (auch Artemis-Lexikon genannt)

Auch für wissenschaftshistorische Fragestellungen heranzuziehen:

Oxford Classical Dictionary (OCD), hg. v. S. Hornblower u. a. (4. Auflage), Oxford 2012.
https://oxfordre.com/classics

Zur Erarbeitung von Forschungsfragen, besonders in der Literatur- und Kulturgeschichte, und Auffindung von Texteditionen und -kommentaren.

Zusätzlich zu diesen allgemeinen Lexika können auch spezialisierte Lexika verwendet werden:

Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, hg. v. C. Harrauer/H. Hunger (9. Auflage), Purkersdorf 2006.

Reallexikon für Antike und Christentum (RAC), hg. v. Th. Klauser/E. Dassmann, Stuttgart 1950 ff.

Theologische Realenzyklopädie (TRE), hg. v. G. Krause u.a., Berlin/New York 1977 ff.

Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, hg. v. O. Brunner/R. Koselleck, Stuttgart 1972–1997.

2. Wo finde ich die recherchierte Literatur?

Die Ergebnisse Ihrer Literaturrecherche können Sie problemlos mit dem Online-Katalog swisscovery Basel (https://basel.swisscovery.org/) suchen und so abklären, ob die jeweiligen Medien in Basel vorhanden sind. Ist dies einmal nicht der Fall, können Sie die Bücher aus anderen Schweizer Bibliotheken bestellen oder eine Fernleihe machen.

3. Wie erstelle ich eine Literaturliste?

Für die Richtlinien der Zitierweise siehe unten im „Leitfaden zum Erstellen einer Pro- oder Seminararbeit“ auf S. 38.

C. WIE FINDE ICH QUELLEN?

Für ein Referat sowie insbesondere für eine schriftliche Arbeit wird die Kenntnis der antiken Quellen zum Thema vorausgesetzt. Für die Erarbeitung eines althistorischen Themenbereichs ist erforderlich, dass man ausser mit der Sekundärliteratur auch mit den antiken Texten arbeitet, diese untersucht und gezielt auf die Fragestellung hin auswertet. Die Quellen zu Ihrem Thema finden Sie durch die Lektüre grundlegender Literatur (Handbücher, Überblickswerke, Monographien und Artikel: s. Fussnoten), durch Lexikonartikel (DNP, EAH, RE), evtl. durch thematische Quellensammlungen.

Obwohl auch die Auswertung anderer, bspw. archäologischer Quellen für historische Aussagen von grosser Bedeutung ist, beschäftigt sich die Alte Geschichte im Wesentlichen mit schriftlichen Quellen. Diese können auf verschiedene Weise kategorisiert werden; so orientiert sich die folgende vereinfachte Auflistung am Schreibmaterial und dessen Überlieferungsgeschichte: literarische Quellen, Inschriften, Papyri, Münzen. Obwohl traditionell den literarischen Quellen eine zentrale Bedeutung zugeschrieben wurde, hat sich die Geschichtsforschung in den letzten Jahrzehnten zunehmend auch den anderen, sog. dokumentarischen Quellen zugewandt. Diese ermöglichen uns oftmals Einblicke in jene Bereiche, über welche die ‚grossen Autoren‘ sich in aller Regel

ausschweigen: Alltagsleben einfacher Leute, Dorfwirtschaft, Geschlechterverhältnisse und vieles mehr. Der Wert einer Quelle ist immer von der jeweiligen Fragestellungen abhängig; insofern sind alle diese Quellenarten von gleicher Bedeutung für die Alte Geschichte.

1. Literarische Quellen

Die Schriften antiker Autoren wurden durch mehrmalige manuelle Abschrift vor allem in mittelalterlichen Klöstern überliefert. Dabei können sich Fehler in den Text eingeschlichen haben oder bewusste Veränderungen vorgenommen worden sein. Mit der Einführung des Buchdrucks konnten Texte schneller vervielfältigt werden. In der Moderne wurden die auf diese Weise überlieferten antiken Werke einer eingehenden Textkritik unterzogen. Philologen verglichen verschiedene Handschriften und konstruierten so einen hypothetischen Ursprungstext. Ein Teil der heutigen Texteditionen, die sog. kritischen Ausgaben, beinhaltet einen textkritischen Apparat, in dem Probleme und Unsicherheiten in der Lesart des Textes kenntlich gemacht wurden. Es empfiehlt sich daher, stets eine moderne kritische Textausgabe zu zitieren.

Dies gilt für alle Gattungen literarischer Texte: Geschichtsschreibung, Biographien, Dichtung, Reden, Fachschriften und einige mehr. Für die Beschäftigung mit den verschiedenen Textsorten sind jeweils gemäss der Methode der Quellenkritik die Entstehungsbedingungen und Aussageabsichten der Texte und ihrer Verfasser zu beachten. Die Texte sind immer in dem historischen Kontext zu sehen, aus dem heraus sie entstanden sind.

- ⇨ Die antiken Autoren und Werktitel werden immer abgekürzt zitiert, für eine Auflösung der Abkürzungen siehe DNP, Bd. 1 und den Index des Thesaurus Linguae Latinae (1990) oder diese Wikipedia Seite (https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Abk%C3%BCrzungen_antiker_Autoren_und_Werktitel).

Zur Einführung in die Quellenkritik:

Meister, Klaus: Einführung in die Interpretation historischer Quellen. Schwerpunkt: Antike, Paderborn/Zürich 1997/1999. (2 Bde: Bd. 1: Griechenland; Bd. 2: Rom).

Literarische Texte werden in der Regel in wissenschaftlichen Editionsreihen herausgegeben. Es gibt sowohl Ausgaben des Originaltexts (griechisch oder lateinisch) mit kritischem Textapparat, als auch zweisprachige Editionen (gr./ lat. – moderne Sprache: dt., engl., frz., it.) und reine Übersetzungen.

Wichtigste **kritische Textausgaben** (nur lateinischer/griechischer Text):

– Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana: „Teubner-Ausgabe“, https://www.degruyter.com/serial/bt-b/html
– Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis: „Oxford-Ausgabe“

Wichtigste **zweisprachige Ausgaben** (Originaltext und Übersetzung):

– Tusculum-Bibliothek (griech./lat. – dt.), https://www.degruyter.com/serial/tusc-b/html
– Loeb Classical Library (griech./lat. – engl.), https://www.loebclassics.com/
– Edition Budé (griech./lat. – frz.)

Reine Textausgaben (nur Übersetzung):

– Bibliothek der Alten Welt, Artemis Verlag, griechische und römische Reihe

Eine nützliche Internetressource ist zudem https://scaife.perseus.org/library/, eine Datenbank mit gängigen literarischen Quellen der Antike. Englische Übersetzungen sind ebenfalls vorhanden, die Datenbank ist open source.

Auf der Homepage der Alten Geschichte unter „Werkzeuge“ findet man weitere Hinweise auf Datenbanken: https://daw.philhist.unibas.ch/de/altegeschichte/tools-links/.

2. Inschriften

Inschriften sind Texte, die stets auf dauerhaftem Material festgehalten sind. Schriftträger können Stein, Metall, Ton und Holz sein. Dementsprechend unterscheiden sich die Techniken der Auftragung der Schrift auf das jeweilige Material. Verschiedene Inschriftentypen ermöglichen verschiedene historische Aussagen: Grabsteine z. B. können Rückschlüsse auf antike Berufsgattungen liefern, während etwa Stempel auf Amphoren helfen, wirtschaftliche Abläufe und den antiken Handel zu untersuchen.

Inschriften unterliegen anderen Überlieferungsbedingungen als literarische Quellen. Sie sind direkte, zufällig auf uns gekommene Quellen, mit einer bestimmten praktischen Funktion. Der erste Schritt des Epigraphikers (Inschriftenkundlers) nach dem Fund einer Inschrift ist die Herstellung eines gesicherten Textes, d. h. die fehlenden Partien kenntlich und den Text lesbar zu machen.

Es gibt die grossen Inschriftencorpora wie *IG* und *CIL*, sowie Auswahlsammlungen an Inschriften.

Beispiele der gängigsten Inschriftenedition:

IG *Inscriptiones Graecae*, Berlin 1873 ff. https://ig.bbaw.de/de

*Syll*³ o. *SIG*³	*Sylloge Inscriptionum Graecarum*, ed. W. Dittenberger, 4 Bde., 3. Aufl., Leipzig 1915–1924.
SEG	*Supplementum Epigraphicum Graecum*: regelmässige Ergänzungen und Nachrichten über Neufunde der griechischen Epigraphik. https://scholarlyeditions.brill.com/sego/
CIL	*Corpus Inscriptionum Latinarum*, Berlin 1863 ff. https://cil.bbaw.de/
ILS	*Inscriptiones Latinae Selectae*, ed. H. Dessau, Berlin 1892 ff.
AE	*L'Année Epigraphique*: regelmässige Ergänzung und Nachrichten zu Neufunden der lateinischen Epigraphik. https://www.jstor.org/journal/anneepig

Es gibt auch Übersetzungen der wichtigsten Inschriften, siehe dazu:

Günther, Rosmarie: Einführung in das Studium der Alten Geschichte, Paderborn 2. Auflage 2002.

Lektüre zur Einführung in die Epigraphik:

Pfohl, Gerhard (Hg.): Das Studium der griechischen Epigraphik. Eine Einführung, Darmstadt 1977.

Schmidt, Manfred G.: Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 3. Auflage 2015.

Speziell zur historischen Auswertung:

Bodel, John (Hg.), Epigraphic Evidence. Ancient History from Inscriptions, London 2001.

3. Papyri

Papyri sind hauptsächlich griechische Texte Ägyptens und Vorderasiens, die auf Papyrus geschrieben wurden und aus der Zeit zwischen Alexander dem Grossen (ab 332 v. Chr.) und der arabischen Eroberung (641 n. Chr.) stammen. Ausserdem ordnet man der Papyrologie aus inhaltlichen Gründen auch die Tonscherben (Ostraka) und Holz- sowie Wachstafeln aus Ägypten zu.

Da Papyri quasi das Papier der Antike waren, benutzten auch Mittel- und Unterschichten Papyri, um Briefe, geschäftliche Aufzeichnungen oder offizielle Dokumente zu schreiben bzw. schreiben zu lassen. Daher bilden solche Texte ein Fenster in die Welt der einfachen Menschen, über die wir durch Cicero, Thukydides etc. sonst nur selten etwas erfahren.

Papyri sind zu Hunderttausenden aus der Antike überliefert und ruhen heute in zahlreichen Sammlungen überall auf der Welt. Die grössten davon befinden sich in Kairo, Oxford und Wien. Basel besitzt ebenfalls eine kleine Sammlung. Während der Bestand der heute bekannten literarischen Quellen im Grossen und Ganzen konstant bleibt, ist die grosse Mehrheit der Papyri noch gänzlich unerschlossen und verspricht fortlaufend neue Erkenntnisse!

Papyri werden wie Inschriften in sog. Editionen für die Wissenschaft aufbereitet, d. h. transkribiert, übersetzt und kommentiert (für die historische Auswertung). Traditionell erfordert dies spezifische Kenntnisse und wurde früher weitgehend von PhilologInnen betrieben. Heutzutage betreiben allerdings zunehmend auch AlthistorikerInnen papyrologische Forschung. Zurzeit und seit wenigen Jahren zählt die Papyrologie zu den Schwerpunkten der Alten Geschichte in Basel. Eine Präsenzbibliothek für Papyrologie wurde aus diesem Grund erstellt (Raum 305, 3. Stockwerk) und kann von den Studierenden nach Bedarf auch benutzt werden.

Digitale Ressourcen für die Papyrologie:

https://papyri.info/

https://www.trismegistos.org/

Lektüre zur Einführung in die Papyrologie:

Rupprecht, Hans-Albert: Kleine Einführung in die Papyruskunde, Darmstadt 2005.

Bagnall, Roger S. (Hg.), The Oxford Handbook of Papyrology, Oxford 2009.

Speziell zur historischen Auswertung:

Bagnall, Roger S.: Reading Papyri, Writing Ancient History, 2. Auflage, London/New York 2020.

4. Münzen

Die Münze als Geldform kam etwa um 630 v. Chr. in Lydien und Ionien auf. Prämonetäre Geldformen waren schon vorher verbreitet, z. B. Objekte und Geräte wie Spiesse, Becken, Dreifüsse, aber auch Tiere oder Tierhäute. Charakteristisch für die antike Münze ist einerseits ihre Beschaffenheit: Gewicht und Metallart, Dicke, Durchmesser und Rundform. Sie zeichnet sich aber insbesondere durch ihr Münzbild aus: Vorderseite (Avers), Rückseite (Revers) und die Münzschrift. Dadurch kann man ihren Typus bestimmen.

Lektüre zur Einführung in die Numismatik (Münzkunde):

Christ, Karl: Antike Numismatik: Einführung und Bibliographie, Darmstadt³ 1991.

Howgego, Christopher: Geld in der antiken Welt. Eine Einführung, Mainz² 2011.

Datenbanken: https://www.propylaeum.de/en/e-learning/tutorium-augustanum/numismatik/datenbanken

D. NÜTZLICHES

Das Seminar für Alte Geschichte veranstaltet regelmässig Vorträge über aktuelle Forschungen. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass auch StudienanfängerInnen diese Vorträge besuchen, um sich mit den Tendenzen und Problemen der gegenwärtigen Forschung vertraut zu machen. Jedes Semester findet das **Kolloquium zur neueren Forschung in der Alten Geschichte** statt. Internationale Althistoriker und der Basler Nachwuchs halten Vorträge über ihre aktuellen Arbeitsgebiete. Die Vorträge können einzeln besucht werden.

Viele weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage:
https://daw.philhist.unibas.ch/de/altegeschichte/.

Leitfaden zum Erstellen einer Proseminararbeit (3 KP) / Seminararbeit (5 KP) in Alter Geschichte, Gräzistik und Latinistik

1. Formalia

1.1. Umfang

- Proseminararbeit: 10 Seiten, bzw. 5000 Wörter inkl. Fussnoten;
- Seminararbeit: 25 Seiten, bzw. 12000 Wörter inkl. Fussnoten (exkl. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Quellen- und Literaturverzeichnis und evtl. Anhänge).

1.2. Gestaltung

- Schrift 12 pt Times New Roman oder vergleichbare Schrift.
- Griechische Schrift: Unicode Font z. B. KadmosU (Download auf der Homepage der Klassischen Philologie unter EDV) oder IFAO Grec-Unicode.
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig.
- Haupttext und Fussnoten sollen im Blocksatz gesetzt werden.
- Seitenrand: oben: 2,5 cm; links und rechts: 3,0 cm; unten: 2 cm.

1.3. Gliederung der Arbeit

1. Titelblatt (siehe 1.4.)
2. Inhaltsverzeichnis mit Nummerierung der Kapitel und Seitenangaben
3. Einleitung und Hinführung zu einer wissenschaftlichen Fragestellung
4. Hauptteil mit Darlegung eigener Thesen unter Berücksichtigung der für die jeweilge Fragestellung relevanten Forschungsarbeiten (Forschungsüberblick)
5. Schluss mit einer Zusammenfassung der Thesen
6. Quellenverzeichnis, Literaturverzeichnis und ggf. Abkürzungsverzeichnis (siehe 2.4. und 2.5.).
7. Anhänge (z. B. Bildmaterial, siehe 3.).
8. Erklärung betr. Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit (siehe Anhang 3 „Was ist ein Plagiat?“ sowie https://philhist.unibas.ch/de/studium/studierende/plagiat/).

1.4. Gestaltung des Titelblatts

Titel der Arbeit; eingereicht bei Dozierende; im Rahmen der Lehrveranstaltung; Datum; Angaben zur Person: Name, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse des Verfassers/der Verfasserin, Semesterzahl und Fächerkombination.

1.5. Sonstiges: Abgabeform, Sprache und Stil

Ein Ausdruck der Arbeit mit beigefügter signierter Erklärung betr. die Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit (1.3., Punkt 8) sowie eine PDF-Datei müssen bei dem/der betreuenden Dozierenden eingereicht werden.

Bitte verfassen Sie Ihre Arbeit in grammatikalisch korrektem und dem wissenschaftlichen Anspruch angemessenem Deutsch. Formulieren Sie die Sätze aus und bemühen Sie sich um eine klare und sachliche Darstellungsweise.

2. Zitierweise

2.1. Wie verweise ich auf antike Texte?

Verweise auf antike Autoren und Werke

Bitte fügen Sie Zitaten und Textbelegen aus antiken Werken immer eine präzise Stellenangabe bei. Kürzen Sie lateinische Autorennamen und Werktitel nach dem Index des **Thesaurus Linguae Latinae** (1990) ab; für griechische Autoren gelten wahlweise die Abkürzungen in **Der Neue Pauly** (DNP 1, XXXIX–XLVII) oder in dem Standardlexikon **Liddell-Scott-Jones**. Verwenden Sie ein einheitliches Zitiersystem!

Der abgekürzte Autorenname ist in Normalschrift, der Werktitel kursiv anzugeben; Gross- und Kleinschreibung richtet sich nach dem *Thesaurus Linguae Latinae* (nur Eigennamen und davon abgeleitete Titel, wie *Aeneis* zu Aeneas werden grossgeschrieben):

⇨ Sen. *Ag.* 1012

Angaben von Buch, Kapitel und Paragraph sollen durch Kommata (ohne Abstand) abgetrennt werden:

⇨ Verg. *Aen.* 12,952; Plin. *epist.* 10,120,2

Mehrere Stellen werden mit einem Semikolon angereiht:

⇨ Plin. *epist.* 9,1,3; 10,111,1; 120,2

Gleichgeordnete Zahlen werden durch Punkt (mit Abstand) getrennt:

⇨ Plin. *epist.* 9,1,3. 4. 10; Verg. *Aen.* 12,100. 601

Werktitel werden im Fliesstext grundsätzlich kursiv gesetzt; der erste Buchstabe des Werktitels ist gross. Beispiel: Cicero lehnt sich in seinem Werk *De re publica* an Platon an.

Verweise auf Inschriften, Papyri und Fragmentsammlungen

Epigraphische und papyrologische Editionen sowie Fragmentsammlungen sind in der Regel durchnummeriert. Bei Verweisen werden die Abkürzung der verwendeten Ausgabe, der betreffende Band und die Nummer der Inschrift bzw. des Fragments angegeben.

Beispiele für Verweise auf:

- ⇨ das *Corpus Inscriptionum Latinarum*: *CIL* VI 41389
- ⇨ die *Oxyrhynchus Papyri*: *P. Oxy.* XXXVII 2820
- ⇨ die *Fragmente der Vorsokratiker* (von H. Diels, hg. v. W. Kranz): Diels/Kranz 80A1
- ⇨ die *Tragicorum Graecorum Fragmenta*: Soph. *fr.* 701 *TrGF*

2.2. Wie zitiere ich antike Texte?

Zitieren Sie nur, was für Ihre Argumentation von Bedeutung ist: Die Zitate sollten nicht als Seitenfüller verwendet werden. Den Zitaten ist eine eigene Übersetzung oder präzise Paraphrase beizufügen, aus der hervorgeht, wie Sie den Text verstehen. Lateinische Texte sind kursiv zu setzen, griechische Texte werden hingegen nicht kursiviert.

Kürzere Zitate können direkt in den Text integriert werden; die Übersetzungen fügen Sie dann in Klammern oder mit einem Gedankenstrich an (Bsp. 1). Längere Zitate sollten abgehoben werden (1–2 pt kleiner als der Fliesstext, einfacher Zeilenabstand und eingerückt), die Übersetzungen folgen dann entweder (in entsprechender Formatierung) nach einem kleinen Abstand (Bsp. 2) oder Sie führen die Übersetzung in einer Fussnote an.

1) In der letzten Ode des dritten Buches erklärt Horaz selbstbewusst (*carm.* 3,30,1): *exegi monumentum aere perennius* – ich habe ein Denkmal er richtet, das dauerhafter ist als Erz!

2) Horaz schliesst das Gedicht mit einem Appell an die Muse (*carm.* 3,30,13–15):

... sume superbiam
quaesitam meritis et mihi Delphica
lauro cinge volens, Melpomene, comam.

Nimm den Stolz – erworben durch eigene Verdienste – und bereitwillig kränze mir mit delphischem Lorbeer, Melpomene, das Haar.

2.3. Wie führe ich Forschungsliteratur an?

Verweisen Sie immer auf die modernen Autoren, von denen Sie Material (Sachinformationen oder Gedankengut) übernehmen, auch wenn Sie diese nicht wörtlich zitieren! Nennen Sie das Werk vollständig im Literaturverzeichnis und geben Sie bei Verweisen auf das Werk in der Arbeit nur Autor, Erscheinungsjahr und Seitenzahlen an. Die Angabe steht entweder in einer Fussnote (Bsp. 1) oder im Fliesstext (Bsp. 2). Nennen Sie die Seiten, die Sie zitieren, präzise, z. B.: 36–42, nicht 36ff.

1) Die Ode 3,26 ist von verschiedenen Typen des Epigramms beeinflusst.[1]
[1]Nisbet/Rudd 2004, 309.
2) Nach Nisbet und Rudd (2004, 309) ist die Ode 3,26 von verschiedenen Typen des Epigramms beeinflusst.

Für wörtliche Zitate moderner Autoren verwenden Sie (anders als für Belege aus griechischen und lateinischen Texten) Anführungszeichen: „…“ oder «…» (Bsp. 1). Achten Sie darauf, dass Sie den Wortlaut exakt zitieren, und fügen Sie nötige Änderungen (Ergänzungen, Auslassungen, Kasusänderungen) in eckigen Klammern ein bzw. benutzen Sie diese, um auf Auslassungen zu verweisen (Bsp. 2, 3).

1) Syndikus (2001, 257) sagt: „Das zentrale Thema der Ode ist der Glaube an das Fortleben des Werkes.“
2) Nach Syndikus (2001, 257) ist das „zentrale Thema der Ode […] der Glaube an das Fortleben des Werkes“.
3) Nach Syndikus (2001, 257) befasst sich die Ode mit „de[m] Glaube[n] an das Fortleben des Werkes“.

Zitate und andere Bemerkungen, die als Hintergrundinformation dienen und über die eigentliche Argumentation hinausführen, sollten in Fussnoten angeführt werden.

Fussnotenzeichen sollten immer nach dem Satzzeichen stehen, es sei denn, sie beziehen sich auf einen einzelnen Begriff. Achten Sie darauf, dass Sie immer die gleiche Reihenfolge (Punkt, Schlusszeichen, Fussnotenzeichen) wählen:

„[…] der Glaube an das Fortleben des Werkes.“[3]

Eine Anführung (Zitate/feste Begriffe) innerhalb einer Anführung wird durch einfache/halbe Anführungszeichen gekennzeichnet.

Myerowitz (1985, 175) geht von der Frage aus, woher der Widerstand in der Forschung herrührt, die *Ars amatoria* als „poem about anything but the way people feel and behave when they are ‚in love' " zu lesen.

2.4. Wie gestalte ich das Quellen- bzw. Literaturverzeichnis?

Quellenverzeichnis (enthält Textausgaben antiker Autoren, papyrologische Editionen etc.) und Literaturverzeichnis (enthält moderne Forschungsliteratur, oft auch „Sekundärliteratur" genannt) sind immer zu unterscheiden!

Bitte beachten Sie:

- Ordnen Sie die Forschungsliteratur in alphabetischer Reihenfolge nach dem Nachnamen der Autoren. Um das Literaturverzeichnis übersichtlicher zu gestalten, ist das Autor-Jahr-Kürzel der voll ständigen Angabe voranzustellen, z. B.
  Kinzl 1995 – Konrad H. Kinzl (Hg.), *Demokratia. Der Weg zur Demokratie bei den Griechen*, Darmstadt 1995.
- Zitieren Sie nur Literatur (Printmedien oder elektronische Fachzeitschriften), die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Verweise auf das Online-Lexikon Wikipedia sind nicht erwünscht.
- Verlage müssen in der Alten Geschichte und der Klassischen Philologie anders als in den Neueren Philologien nicht angegeben werden. Dies gilt auch für Reihen.
- Titel von Monographien, Sammelbänden und Zeitschriften werden kursiv gesetzt, Aufsätze in Zeitschriften oder Sammelbänden stehen in Anführungszeichen. Ein Komma trennt den Titel von der Ortsangabe.
- Im Quellen- und Literaturverzeichnis und im Fliesstext sind Bindestrich (-) und Gedankenstrich (–) wie folgt zu verwenden: Bindestrich (= Divis) für Wortverbindungen (z. B. Bacchus-Ode); Gedankenstrich (= Halbgeviertstrich) für Einschübe und als Bis-Strich bei Vers- und Seitenangaben sowie bei Jahreszahlen (z. B. Ov. *met.* 1,5–8; 5–8 n. Chr.).

Textausgabe

P. Ovidii Nasonis Metamorphoses, ed. Richard J. Tarrant, Oxford 2004.

HerausgeberInnen von Textausgaben werden mit ed. (= edidit) bzw. edd. (= ediderunt) angegeben.

Kommentar

Robin G. M. Nisbet/Niall Rudd, *A Commentary on Horace*: *Odes Book III*, Oxford 2004.

Monographie

Magdalene Stoevesandt, *Feinde – Gegner – Opfer. Zur Darstellung der Troianer in den Kampfszenen der Ilias*, Basel 2004.

Sammelband

Konrad H. Kinzl (Hg.), *Demokratia. Der Weg zur Demokratie bei den Griechen*, Darmstadt 1995.

Aufsatz in einem Sammelband

Marianne Gendre/Claude Loutsch, „C. Duilius et M. Atilius Regulus", in: Marianne Coudry/Thomas Späth (Hgg.), *L'invention des grands hommes de la Rome antique. Die Konstruktion der grossen Männer Altroms. Actes du Colloque du Collegium Beatus Rhenanus* (Augst 16–18 septembre 1999), Paris 2001, 131–172.

Severin Koster, „Quo me Bacche rapis? (Hor. carm. 3,25 und 2,19)", in: ders. (Hg.), *Horaz-Studien*, Erlangen 1994, 51–70.

Die Angabe des Sammelbandes wird mit „in:" angeschlossen, nach der Nennung der HerausgeberInnen folgt ein Komma. Die Seitenangabe folgt auf das Erscheinungsjahr.

Aufsatz in einer Zeitschrift

Gerhard Binder/Hartwig Heckel, „Abschied von Regulus. Überlegungen zu Hor. c. 3,5", *WJA* 26, 2002, 61–97.

Bill Gladhill, „Gods, Caesars and Fate in *Aeneid* 1 and *Metamorphoses* 15", *Dictynna* 9, 2012, online: http://dictynna.revues.org/820 (letzter Zugriff: 11.02.2013).

Die Zeitschriften werden nach dem System der *Année Philologique* abgekürzt, die Angabe „in:" ist nicht erforderlich (https://about.brepolis.net/aph-abreviations/).

Lexikonartikel

Susan Treggiari (Übers.: T. Raubitschek), s.v. Ehe, *DNP* 3, 1997, 896–899.

Rainer Vollkommer, s.v. Pudicitia, *LIMC* VII.1, 1994, 589–592.

Elimar Klebs, s.v. M. Atilius Regulus (Nr. 51), *RE* XXX.2, 1896, 2086–2093.

Zitieren Sie bitte die gedruckte Ausgabe eines Lexikons, auch wenn eine Online-Version vorhanden ist. Auf den Autorennamen folgt die Abkürzung „s.v." (*sub voce*).

In der RE (Pauly-Wissowa) beginnt mit R die 2. Reihe; diese wird folgendermassen zitiert:

Wolfgang Schultz, s.v. Rätsel, *RE* IA.1, 1914, 62–125.

2.5. Sonstiges

In Master- und Doktorarbeiten kann ein Abkürzungsverzeichnis notwendig sein, in dem die abgekürzten Titel von Lexika, Wörterbüchern, Grammatiken, Fragmentausgaben, Inschriftenediti onen oder Papyri angeführt werden. Beispiel:

CIL	*Corpus Inscriptionum Latinarum*, Berlin 1863ff.
DNP	*Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike*, hg. v. Hubert Cancik (u.a.), 16 Bde., Stuttgart 1996–2003.
EncVirg	*Enciclopedia Virgiliana*, dir. Francesco Della Corte, I–V**, Rom 1984–1991.
E.–M.	Alfred Ernout/Antoine Meillet, *Dictionnaire étymologique de la lan gue latine*. Histoire de mots par A. E. et A. M., Paris [4]1959 (u.ö.).
ILS	Hermann Dessau (Hg.), *Inscriptiones Latinae selectae*, Berlin 1892–1916.

3. Abbildungen

Richten Sie sich in der Verwendung von Bildquellen nach den Vorgaben der Klassischen Archäologie, der Ägyptologie oder der Ur- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Archäologie.

Informationen zum Einstieg in das Studium der Klassischen Archäologie

A. ALLGEMEINE HINWEISE

Das Modul „Grundstudium“ der Klassischen Archäologie besteht aus einer **Vorlesung** und zwei **Proseminaren**. Die einführende Vorlesung bietet einen ersten thematischen und chronologischen Überblick über die Klassische Antike. Anhand der Literaturhinweise vertiefen die Studierenden im Selbststudium die Materie. In den einführenden Proseminaren – je eines zur griechischen und eines zur römischen Antike – erwerben die Studierenden grundlegende Kenntnisse zu einem Thema und üben in einem Referat, diese zu vermitteln. Gemäss Absprache mit der/dem Dozierenden finden jeweils eine Vor- und eine Nachbesprechung statt. In der Regel präsentieren die Teilnehmenden des Proseminars ihr Thema mündlich und mit Hilfe einer bebilderten Präsentation (z. B. PowerPoint). Gemeinhin wird ein Handout verlangt, auf dem sich für das Referat relevante Materialien wie Pläne, Rekonstruktionszeichnungen, Vergleichsbeispiele u. ä. sowie eine Bibliographie zum Thema befinden (siehe B. Literaturrecherche). Für die Abbildungen auf dem Handout muss der Nachweis erbracht werden, aus welcher analogen oder digitalen Quelle das Bild stammt (siehe C. Bildrecherche). Alternativ können die Dozierenden auch eine weiterführende Dokumentation zum Referat einfordern oder andere Präsentationsformen für den Leistungsnachweis anbieten.

B. LITERATURRECHERCHE

1. Wie finde ich Literatur zu meinem Referat oder für meine Proseminararbeit?

Die Bücher im **Semesterapparat** in der Bibliothek Altertumswissenschaften im Rosshof dienen als Einstieg in das Referatsthema (Achtung: Präsenzapparat!). Anhand der Anmerkungen und der Literaturverzeichnisse in den Büchern im Semesterapparat lässt sich weiterführende Literatur recherchieren. Dabei sollte nicht ausschliesslich Fachliteratur auf Deutsch gelesen werden, sondern es wird auch die Lektüre von Texten auf Französisch, Englisch und Italienisch erwartet.

Für weitere Literatur werden die fachspezifischen Datenbanken abgefragt:

- ⇨ DYABOLA: www.dyabola.de (Campus-Lizenz (d. h. Zugang nur über das Netz der Uni), vollständig seit 1956 mit Stichwortbaum)
- ⇨ ZENON: https://zenon.dainst.org

2.2. Wo finde ich die recherchierte Literatur?

In der Regel finden sich die Bücher in der Bibliothek Altertumswissenschaftenim Rosshof oder in der Universitätsbibliothek Basel (siehe Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften). Für Bestandesabfragen in anderen Schweizer Bibliotheken nutzt man die Suchmaske von swisscovery: https://swisscovery.org. Diese Bücher können per Fernleihe bestellt werden.

2.3. Wie erstelle ich eine Literaturliste?

Die Literaturlisten werden im Fachbereich Klassische Archäologie nach dem Zitiersystem des Deutschen Archäologischen Instituts (https://www.dainst.org/forschung/publikationen/publizieren/zitierstil-abkuerzungen) erstellt und sinnvoll (d. h. alphabetisch oder nach Erscheinungsjahr oder nach Priorität) gegliedert.

Beispiele:

Monographie

P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder (München 1992).

Reihe

D. Willers, Hadrians panhellenisches Programm, AntK Beiheft 16 (Bern 1990).

Sammelband

V. M. Strocka, Neubeginn und Steigerung des Prinzipats. Zu den Ursachen des claudischen Stilwandels, in: V. M. Strocka (Hrsg.), Die Regierungszeit des Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.). Umbruch oder Episode? (Mainz 1994) 191–220.

Ausstellungskatalog

N. Zimmermann, Die Wandmalerei, in: A. Demandt – J. Engemann (Hrsg.), Konstantin der Grosse. Ausstellungskatalog Trier (Mainz 2007) 376–381.

Zeitschriften

K. Reber, Das Hephaisteion in Athen. Ein Monument für die Demokratie, JdI 109, 1998, 31–48.

C. BILDRECHERCHE

Wie finde ich Bilder zu meinem Referat?

Datenbank	Eigenschaften	Zugang	URL
easydb Basel	Bildbestand Uni Basel im Verbund mit anderen Institutionen, hohe Qualität, automatische Trunkierung	Zugang und Passwort werden von den Dozierenden abgegeben	https://easydb5.kunsthist.unibas.ch
Prometheus	wechselnde Qualität, grosse Datenmenge, enthält Sammlung der Staatlichen Museen Berlin	Campus-Zugang (d. h. Zugang nur über das Netz der Uni)	www.prometheus-bildarchiv.de
LIMC Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae	Online-Datenbank zur antiken Ikonographie (besonders Mythologie)	Homepage des Departements (FB Klassische Archäologie)	https://weblimc.org
The Beazley Archive CVA online	Attische Vasenmalerei	–	www.beazley.ox.ac.uk www.cvaonline.org
Louvre	gesamte Sammlung des Louvre	–	https://collections.louvre.fr
British Museum	gesamte Sammlung British Museum	–	https://www.britishmuseum.org/collection
Viamus	Göttinger Sammlung der Gipsabgüsse	–	http://viamus.uni-goettingen.de/fr/pages
Arachne	Objektdatenbank, Fotobestände des DAI (unvollständig)	–	https://arachne.dainst.org/

Falls die benötigten Abbildungen in den Bilddatenbanken nicht vorhanden sind, sollten sie eigenverantwortlich (in guter Qualität, min. 300 dpi) gescannt werden. Kopierer und Buchscanner sind im Bibliothekstrakt im Rosshof vorhanden. Bei Fragen und Problemen beim Einscannen kann man sich jederzeit an die Hilfsassistierenden (Büro 010.2) wenden.

D. NÜTZLICHES

Für weitere Informationen zu den Basler Museen (Antikenmuseum und Sammlung Ludwig, Skulpturhalle etc.), Vereinigungen in unserem Fachgebiet (Freunde Antiker Kunst, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie, Archäologischer Club Basel) sowie Vorträge von Gastwissenschaftler/innen der Klassischen Archäologie vgl. http://klassarch.unibas.ch.

Mit dem Sammelpass «Aktuelle Forschungen und Themen der Klassischen Archäologie» können Studierende im Fachbereich Klassische Archäologie Kreditpunkte erwerben, indem sie Vorträge (z.B. in der Reihe Antike Kunst) sowie Kurzexkursionen des Fachbereichs besuchen und reflektieren.

Der Sammelpass kann auf der Webseite des Fachbereichs heruntergeladen und ausgedruckt werden (Direktlink: https://daw.philhist.unibas.ch/fileadmin/user_upload/daw/Fachbereiche/klassarch/Sammelpass-KlassArch.pdf).

Der Besuch der jeweiligen Veranstaltung muss im Sammelpass durch eine(n) Dozierende(n) des Fachbereichs Klassische Archäologie bestätigt werden.

4 Punkte = 1 ECTS
Besuch eines Vortrags (V) des FB Klassische Archäologie (z.B. Reihe Antike Kunst):
1 Punkt
Besuch einer Halbtages-/Mittagsexkursion (KE) des FB Klassische Archäologie:
2 Punkte
Besuch einer Tagesexkursion (TE) des FB Klassische Archäologie:
3 Punkte

Von jeder besuchten Veranstaltung sind die Grundthesen und eine kurze Reflexion über den Inhalt zusammenzufassen (Umfang: jeweils 1–2 Seiten). Vollständige und signierte Sammelpässe können als Learning Contract unter “andere studentische Leistungen” unter dem Titel “Aktuelle Forschungen und Themen der Klassischen Archäologie” im Modul “Praxis der Klassischen Archäologie” erfasst werden und sind gemeinsam mit den Reflexionen dem Fachbereichsleiter Prof. Dr. Martin Guggisberg zur Anerkennung vorzulegen.

Insgesamt dürfen maximal 2 ECTS im Studium auf diese Weise erworben werden.

Leitfaden zum Erstellen einer Proseminararbeit (3 KP) / Seminararbeit (5 KP) in der Klassischen Archäologie

1. Kontexte von schriftlichen Arbeiten und Beurteilungskriterien

- Proseminararbeiten können aus einem vertiefenden Proseminar im Modul „Themen der Klassischen Archäologie – Grundlagen“ heraus entwickelt werden.
- Seminararbeiten können aus einem Seminar (SE) heraus entwickelt werden.
- Besteht die Absicht, eine Proseminararbeit oder Seminararbeit zu entwickeln, ist ein Startgespräch mit den verantwortlichen Dozierenden noch vor Ende der Lehrveranstaltung zu vereinbaren.
- Die Eingrenzung der Fragestellung, der Betreuungsplan und der zeitliche Horizont wird im einem Startgespräch mit den verantwortlichen Dozierenden vereinbart.
- Die Beurteilungskriterien werden von den verantwortlichen Dozierenden im Startgespräch mitgeteilt bzw. ausgehändigt.

2. Formalia

2.1. Umfang

- Proseminararbeit: 8–15 Seiten, 4000–7000 Wörter inkl. Fussnoten
- Seminararbeit: 15–25 Seiten, 7000–12000 Wörter inkl. Fussnoten (ohne Titelblatt, Erklärung, Abbildungen

2.2. Gestaltung

- Schrift 12 pt (Schrift ist frei wählbar, aber bitte keine Phantasie-Schriften)
- Zeilenabstand: 1,5-zeilig
- Auf der rechten Seite min. 3 cm Abstand für Anmerkungen und Korrekturen

2.3. Gliederung der Arbeit

1. Titelblatt (siehe 1.4.)
2. Erklärung betr. Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit (siehe Anhang 3 „Was ist ein Plagiat?“ sowie https://philhist.unibas.ch/de/studium/studierende/plagiat/)
3. Inhaltsverzeichnis (einheitliche Gliederung, Seitenzahlangabe zu den Kapiteln)
4. Einleitung
5. Hauptteil

6. Schlussteil / Zusammenfassung
7. Abbildungsverzeichnis
8. Literaturverzeichnis
9. Tafeln

2.4. Gestaltung des Titelblatts

- Bezeichnung des Fachbereichs
- Titel des Pro- bzw. Seminars (wenn die Arbeit aus einem solchen hervorgegangen ist)
- Name des/der Dozierenden
- Titel der Arbeit
- Name, Adresse, Fächer, Semesterzahl, E-Mail-Adresse, Matrikelnummer der Verfasserin/des Verfassers
- Datum der Abgabe

3. Zitierweise (Fussnoten, keine Endnoten)

- Aussagen und Zitate aus der Literatur müssen mit Fussnoten belegt werden.
- Belegen heisst: Publikation und Seitenzahl werden genannt.
- Die Richtlinien zum Verfassen von Fussnoten richten sich nach den Angaben des Deutschen Archäologischen Instituts (siehe oben B.3).
- Zeitschriften und Reihen werden nach den Abkürzungen des Deutschen Archäologischen Instituts zitiert (siehe oben B.3).

4. Abbildungen

- Die Abbildungen sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit.
- Im Abbildungsverzeichnis werden die jeweiligen Publikationen der Abbildungen genannt, nicht der Datenbanksatz.
- Die Abbildungen gehören als Tafelteil an den Schluss der Arbeit. Sie sind mit aussagekräftigen Legenden zu versehen.

5. Beurteilung und Feedback

- Die Beurteilung der Arbeiten stützt sich auf die kommunizierten Beurteilungskriterien.
- Die Beurteilung wird in einem schriftlichen Feedback begründet.

Informationen zum Einstieg in das Studium der Gräzistik und der Latinistik

A. ALLGEMEINE HINWEISE

Für das Grundstudium mit Schwerpunkt **Gräzistik** ist der Besuch von zwei **Vorlesungen** und einem zweisemestrigen **Einführungskurs** vorgesehen. Wer im Grundstudium den Schwerpunkt **Latinistik** wählt, besucht eine **Vorlesung**, die **Einführung** in die Latinistik sowie ein **Proseminar**. Diese Veranstaltungen vermitteln die methodischen, systematischen und literaturgeschichtlichen Grundlagen der Gräzistik bzw. Latinistik. Studierende erwerben in diesem Rahmen Kenntnisse und Fähigkeiten, die einen wissenschaftlichen Umgang mit Texten der griechischen und lateinischen Literatur ermöglichen. Ergänzend können Studierende Veranstaltungen der Historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft besuchen.

Einführungen in das Studium der Klassischen Philologie

a. Gräzistik

H.-G. Nesselrath (Hg.), *Einleitung in die griechische Philologie*, Stuttgart 1997.

P. Riemer/M. Weissenberger/B. Zimmermann, *Einführung in das Studium der Gräzistik*, München 2000.

b. Latinistik

F. Graf (Hg.), *Einleitung in die lateinische Philologie*, Stuttgart 1997.

P. Riemer/M. Weissenberger/B. Zimmermann, *Einführung in das Studium der Latinistik*, München ²2008.

B.-J. Schröder, *Einführung in das Studium der lateinischen Literatur. Ein Arbeitsbuch*, Tübingen 2010.

c. Historisch-vergleichende Sprachwissenschaft

M. Meier-Brügger, *Indogermanische Sprachwissenschaft*, Berlin 2010.

Einführungen in die Geschichte der Klassischen Philologie

R. Pfeiffer, *Geschichte der klassischen Philologie: Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus*, aus dem Englischen übertragen von M. Arnold, München ²1978.

R. Pfeiffer, *Die klassische Philologie von Petrarca bis Mommsen*, aus dem Englischen übertragen von M. und E. Arnold, München ²1982.

B. LITERATURRECHERCHE

Wie finde ich Literatur zu meinem Referat oder für meine Proseminararbeit?

Im **Semesterapparat** in der Bibliothek der Altertumswissenschaften stellen die Dozierenden Standard- und Überblickswerke zum Thema ihrer Veranstaltung zusammen. Diese Bücher sollten Studierende für die Ausarbeitung von Referaten und das Einlesen in das Thema benutzen; sie dürfen jedoch nicht aus der Bibliothek entfernt werden. Darüber hinaus gibt es in jeder Veranstaltung Bibliographien mit grundlegender Literatur zum Thema. Die wichtigsten Aufsätze werden als Kopiervorlagen in einem Semesterordner oder als Dokumente online zur Verfügung gestellt.

Für die eigene **Literaturrecherche** sind folgende Recherchetools empfohlen:

- Online-Katalog der Universitätsbibliothek, swisscovery Basel: ermöglicht ein schnelles Auffinden von Buchpublikationen (siehe Kapitel „Bibliothek").
- die Bibliographien L'Année Philologique und Gnomon, die auch online vorhanden sind (über den Online-Katalog der Universitätsbibliothek). Hier finden Sie neben Buchpublikationen auch Artikel in Fachzeitschriften und Sammelbänden. Die Année Philologique bietet zudem eine Liste der einschlägigen Fachzeitschriften und der für diese Zeitschriften verwendeten Abkürzungen.

C. GRUNDLEGENDE WERKE ZUR ARBEIT MIT GRIECHISCHEN UND LATEINISCHEN TEXTEN

1. Standard-Nachschlagewerke

DNP — *Der Neue Pauly*, hg. v. H. Cancik/H. Schneider/M. Landfester, Stuttgart 1996–2003.
https://referenceworks.brillonline.com/browse/der-neue-pauly

Die Artikel bieten einen ersten Überblick über ein Thema und Begriffsklärungen. Der DNP enthält auch fünf Teilbände Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte. Er ist auch über den Online-Katalog der Universität zugänglich.

RE — *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, hg. v. G. Wissowa u.a., Stuttgart 1893–1980.

Die RE bietet teilweise sehr ausführliche Einträge und ist für die intensivere Beschäftigung mit einem Thema heranzuziehen.

LIMC — *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*, hg. v. der Fondation pour le Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, Zürich/München 1981–1999.

RAC	*Reallexikon für Antike und Christentum*, hg. v. Th. Klauser/E. Dassmann, Stuttgart 1950ff.
ThesCRA	*Thesaurus cultus et rituum antiquorum*, publié par la Fondation pour le Lexicon Iconographicum Mythologiae classicae (LIMC), Los Angeles 2004–2012.
TRE	*Theologische Realenzyklopädie*, hg. v. G. Krause u.a., Berlin/New York 1977ff.

Zur ersten Orientierung sind ferner folgende Werke nützlich:

KlP	*Der Kleine Pauly*, hg. v. K. Ziegler u.a., Stuttgart/München 1964ff.
LAW	*Lexikon der Alten Welt*, hg. v. C. Andersen u.a., Stuttgart 1965.
LAC	*Lexikon der antiken christlichen Literatur*, hg. v. S. Döpp/W. Geerlings, Freiburg 1998.
OCD	*Oxford Classical Dictionary*, hg. v. S. Hornblower u.a., Oxford ^{3}1996.

2. Internetressourcen

Die UB hat unter „Fachgebiete" – „Altertumswissenschaften" eine Reihe nützlicher Online-Tools zusammengestellt: E-Journals, Datenbanken und andere Fachportale. Diese Angebote sind im Uninetzwerk oder mit VPN-Client nutzbar (https://ub.unibas.ch/de/fachgebiete/#1095). Nützliche Links und Online-Tools sind auch auf der Homepage der Latinistik zu finden: https://daw.philhist.unibas.ch/de/latinistik/tools-links/.

Unter der Rubrik Datenbanken finden Sie die folgenden wichtigen Hilfsmittel:

- ⇨ Online-Ausgaben der Bibliographien L'Année Philologique und Gnomon;
- ⇨ Online-Ausgaben der Standardlexika (LSJ, Georges, TLL);
- ⇨ TLG: Thesaurus Linguae Graecae
  https://stephanus.tlg.uci.edu/index.php

Datenbank aller überlieferten Texte der griechischen Literatur (bis in die byzantinische Zeit), die verschiedene Möglichkeiten zur Wort- und Formensuche bietet.

- ⇨ LLT: Library of Latin Texts (series A und B)
  https://clt.brepolis.net/llta/Search

Bisher umfassendste Sammlung lateinischer Texte; die Datenbank deckt sowohl die klassische Periode, als auch Werke der Kirchenväter, mittelalterliche lateinische Literatur oder auch Texte der Reformation und Gegenreformation ab; sie bietet verschiedene Möglichkeiten zur Wort- und Formensuche.

- ⇨ BTL 2: Bibliotheca Teubneriana Latina (²2002)
  https://www.degruyter.com/database/btl/html?lang=de

Volltextdatenbank zur römischen Literatur von den Anfängen bis ca. 200 n. Chr.

- ⇨ PHI #5.3: Packard Humanities Institute, Latin Texts, Version 5.3 (1991)
  https://latin.packhum.org/

Volltextdatenbank zur römischen Literatur von den Anfängen bis ca. 200 n. Chr.

Eine nützliche Internetressource ist zudem:

- ⇨ http://www.perseus.tufts.edu.

Eine Datenbank mit gängigen literarischen Quellen der Antike. Englische Übersetzungen sind ebenfalls vorhanden, die Datenbank ist frei zugänglich.

3. Editionen

3a. Kritische Textausgaben – die wichtigsten Reihen

BT	Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana („Teubner-Ausgabe“).
OCT	Oxford Classical Texts – Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis.
CSEL	Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum (Christliche Autoren).
CCSL	Corpus Christianorum series Latina (Christliche Autoren).

3b. Zweisprachige Ausgaben – die wichtigsten Reihen

Reclam-Bibliothek (griech./lat. – dt.).

Tusculum-Bibliothek (griech./lat. – dt.).

Loeb Classical Library (griech./lat. – engl.).

Collection Budé – Belles Lettres (griech./lat – frz.).

Fondazione Lorenzo Valla. Scrittori Greci e Latini, Mondadori (griech./lat. – ital.).

The I Tatti Renaissance Library (lat. – engl.; neulateinische Texte).

4. Wörterbücher

4a. Griechisch

Standard-Wörterbücher

LSJ	Liddell-Scott-Jones: *A Greek-English Lexicon*, ed. H. G. Liddell/R. Scott, Oxford 1996.

Gemoll	*Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch*, hg. v. W. Gemoll/K. Vretska, München 2010.

Etymologische Wörterbücher

Chantraine	*Dictionnaire étymologique de la langue grecque*, éd. P. Chantraine et al., Paris [2]2009.
Beekes	*Etymological Dictionary of Greek*, ed. R. Beekes, with the assistance of L. van Beek, Leiden 2010.
Frisk	*Griechisches Etymologisches Wörterbuch*, hg. v. H. Frisk, Heidelberg 1960–1991.

4b. Lateinisch

Standard-Wörterbücher

Georges	*Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch*, hg. v. K.-E. Georges, neu bearb. v. T. Dänzer, Darmstadt 2013.
OLD	*Oxford Latin Dictionary*, ed. P.G.W. Glare, Oxford 1982.
TLL	*Thesaurus Linguae Latinae*, Leipzig/München 1900–. (Einsprachiges Lexikon der lateinischen Sprache. Der Index der TLL ist massgebend für die Abkürzungen der lateinischen Autoren und Werke.)

Etymologische Wörterbücher

Ernout-Meillet	*Dictionnaire étymologique de la langue latine: histoire des mots*, éd. A. Ernout/A. Meillet, Paris [4]1985.
de Vaan	*Etymological dictionary of Latin and the other Italic languages*, ed. M. de Vaan, Brill 2008.
Walde-Hofmann	*Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, hg. v. A. Walde/J.B. Hofmann, Heidelberg [6]2007–2008.

5. Grammatiken

5a. Griechisch

B(R)	Bornemann-Risch: *Griechische Grammatik*, hg. v. E. Bornemann unter Mitwirkung v. E. Risch, Braunschweig [2]2008.
M	Menge: *Repetitorium der griechischen Syntax*, hg. v. H. Menge/A. Thierfelder/J. Wiesner, Darmstadt [11]2010.
KG	Kühner-Gerth: *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache*, hg. v. R. Kühner/F. Blass/B. Gerth, Darmstadt [3]1966.

Schwyzer	*Griechische Grammatik*, hg. v. E. Schwyzer, auf der Grundlage von K. Brugmanns Griechischer Grammatik (Handbuch der Altertumswissenschaft 2. Abt., 1. Teil), München (versch. Aufl.).
Zuntz	*Griechischer Lehrgang*, hg. v. G. Zuntz, Göttingen ^{2}1991.

5b. Lateinisch

RH(H)	Rubenbauer-Hofmann: *Lateinische Grammatik*, hg. v. H. Rubenbauer/J.B. Hofmann, neu bearb. v. R. Heine, Bamberg ^{12}1995.
KSt	Kühner-Stegmann: *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache*, hg. v. R. Kühner/F. Holzweissig/C. Stegmann, Darmstadt 1971–1978.
LHS	Leumann-Hofmann-Szantyr: *Lateinische Grammatik*, hg. v. M. Leumann/J.B. Hofmann/A. Szantyr (Handbuch der Altertumswissenschaft, 2. Abt., 2. Teil), München 1965–1979.
NM	Neuer Menge: *Lehrbuch der lateinischen Syntax und Semantik*, begr. v. H. Menge, neu bearb. v. Th. Burkard/M. Schauer, Darmstadt ^{5}2012.

6. Literaturgeschichten

6a. Griechisch

P.E. Easterling/B.M.W. Knox (eds.), *The Cambridge History of Classical Literature*; *Vol. 1: Greek Literature*, Cambridge 1985.

B. Zimmermann (Hg.), *Handbuch der griechischen Literatur der Antike.* Unter Mitarbeit von A. Schlichtmann; Bd. 1: Die Literatur der archaischen und klassischen Zeit (Handbuch der Altertumswissenschaft, 7. Abt.), München 2011.

6b. Lateinisch

M. v. Albrecht, *Die römische Literatur in Text und Darstellung*, Stuttgart 2007–2009.

G.B. Conte, *Latin literature: A history*, transl. by J. B. Solodow, Baltimore 1994.

R. Herzog/P.L. Schmidt, *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike* (Handbuch der Altertumswissenschaft, 8. Abt.), München 1989ff. (Bände zu den verschiedenen Epochen).

7. Metriken

7a. Griechisch

B. Gentili/L. Lomiento, *Metrics and Rhythmics: History of Poetic Forms in Ancient Greece*. English translation by E. Christian Kopff of 2003 edition, Pisa/Rome 2008.

7b. Lateinisch

S. Boldrini, *Prosodie und Metrik der Römer*. Aus dem Ital. übertragen von B. W. Häuptli, Stuttgart 1999.

Ch. Zgoll, *Römische Prosodie und Metrik. Ein Studienbuch mit Audiodateien*, Darmstadt 2012.

⇨ Für den Leitfaden zur Erstellung einer Proseminar- oder Seminararbeit in der Gräzistik und Latinistik siehe S. 38–44.

Informationen zum Einstieg in das Studium der Ur- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Archäologie

A. ALLGEMEINE HINWEISE

Das Modul „Grundstudium Schwerpunkt Ur- und Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie“ besteht aus der **Vorlesung** „Einführung in die Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie“ und dem begleitenden gleichnamigen **Proseminar**, die im Herbstsemester angeboten werden. Im Frühjahrssemester ist ein weiteres **Proseminar** zu belegen, das ebenfalls Teil des Moduls „Grundstudium“ ist und sinnvollerweise in der Provinzialrömischen Archäologie belegt werden sollte. Der erfolgreiche Abschluss des Grundstudiums ist Voraussetzung für die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen des Fachbereichs. Studienziel des Bachelorstudiums ist ein systematischer Überblick über die Epochen und zentrale methodische und theoretische Ansätze der Ur- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Archäologie. Daneben sollen auch erste Erfahrungen in der fachrelevanten Praxis (u. a. Arbeit mit Fundmaterial, Ausgrabung) gesammelt werden.

Wir empfehlen, eine persönliche Studienberatung bei der/dem Assistierendender Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie und Prof. Dr. Ana Zora Maspoli (Provinzialrömische Archäologie) zu vereinbaren. Die Studienberatung unterstützt Sie bei der Planung und Organisation Ihres Studiums und berät Sie in Fragen des Zeitmanagements.

B. LITERATURRECHERCHE

1. Wie finde ich Literatur zu meinem Referat oder für meine Proseminararbeit?

In den Veranstaltungen wird in der Regel lediglich Einstiegsliteratur angegeben. Weiterführende Literatur muss selbst recherchiert werden. Auch die Literaturrecherche will gelernt sein. Deshalb empfehlen wir Ihnen den Besuch der Übung „Einführung in die altertumswissenschaftlichen elektronischen Medien“ von Christoph Schneider, die in jedem Herbstsemester angeboten wird (siehe Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften).

- ⇨ Wichtiger Hinweis: in unserem Fachbereich werden mehrsprachige Literaturrecherchen und Lektüre in englischer, französischer, italienischer ggf. spanischer usw. Sprache erwartet.

2. Wo finde ich die recherchierte Literatur?

Im Rahmen des Einführungsmoduls wird jeweils eine Haus- und Bibliotheksführung mit Einführung in die Literaturrecherche durchgeführt. In der Bibliothek des Departements für Altertumswissenschaften finden Sie die Literatur nach Fachbereichen gegliedert. Neben den wichtigen Beständen in der Universitätsbibliothek finden Sie eine weitere Fachbibliothek im IPNA (Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie), wo sich insbesondere Literatur zur Archäobotanik, Archäozoologie, Anthropologie, Geoarchäologie und Archäogenetik befindet. Weitere Recherchen mittels Online-Tools (siehe Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften) werden empfohlen.

3. Wie zitiere ich die recherchierte Literatur?

In wissenschaftlichen Arbeiten müssen die verwendeten Quellen zitiert werden. Hierzu gibt es verschiedene Systeme; wichtig ist aber die Einheitlichkeit im gesamten Text. Ggf. werden die Richtlinien von den Dozierenden vorgegeben. Wir empfehlen, wenn nicht anders gefordert, die „Richtlinien für Autorinnen und Autoren" der **Archäologie Schweiz (AS)** zu befolgen (https://archaeologie-schweiz.ch/jahrbuch-archaeologie-schweiz/). Am Schluss jeder Arbeit wird eine Literaturliste zur zitierten Literatur beigegeben.

C. BILDRECHERCHE UND PRÄSENTATION

1. Wie finde ich Bilder zu meinem Referat?

Es können Bilder aus der Literatur eingescannt oder aus dem Internet verwendet werden. Eine umfangreiche Bilddatenbanken stellt https://easydb5.kunsthist.unibas.ch/ dar (Anleitung zu Nutzung unter https://daw.philhist.unibas.ch/de/departement/mediatheken-sammlungen/easydb/).

Zu den Bildern werden in den mündlichen wie auch in den schriftlichen Arbeiten kurze Herkunftsangaben (Autorenschaft, Literaturnachweis) erwartet.

Es sei darauf hingewiesen, dass eine adäquate Bebilderung der Arbeiten in unserem Fach wichtig ist.

2. Wie präsentiere ich die Bilder?

Bei der Verwendung der Bilder ist darauf zu achten, dass sie eine genügend hohe Auflösung (300 dpi) besitzen. Ausserdem ist auf die Angabe des Massstabes und die Einheit-

lichkeit der Massstäbe bei Plänen oder bei Fundabbildungen zu achten. Wiederum ist eine Herkunftsangabe zu den Bildern notwendig.

D. NÜTZLICHES

Weitere Informationen zu Vorträgen, Vereinigungen und fachrelevanten Institutionen finden Sie unter „News“, „Veranstaltungen“ und „Links“ auf den Webseiten der **Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie**: https://ufg.philhist.unibas.ch/de/ und der **Provinzialrömischen Archaologie (Vindonissa- Professur)**: http://vindonissa.unibas.ch/.

Einen Einstieg in die institutionelle Landschaft der schweizerischen Archäologie finden Sie über die Website der Vereinigung Archäologie Schweiz (http:// www.archaeologie-schweiz.ch), auf der unter der Rubrik „Netzwerk“ weitere wichtige Vereinigungen, Berufsverbände, Arbeitsgemeinschaften etc. aufgeführt sind.

Leitfaden zum Erstellen einer Proseminararbeit (3 KP) / Seminararbeit (5 KP) in der Ur- und Frühgeschichtlichen und Provinzialrömischen Archäologie

1. Formalia

1.1. Umfang

- Proseminararbeit: 8–15 Seiten, 4000–7000 Wörter inkl. Fussnoten
- Seminararbeit: 15–25 Seiten, 7000–12000 Wörter inkl. Fussnoten

1.2. Gestaltung

- Ein ausformulierter Fliesstext in Fachsprache mit korrekter Zitierweise und Nachweis der verwendeten Literatur wird erwartet.
- Formatierung: 1,5 Zeilenabstand, 12 pt Schrift im Text und 10 pt Schrift in den Fussnoten sowie 2,5 cm Randabstände.
- Eine elektronische Version ist zusammen mit der gedruckten Arbeit der/m Dozierenden abzugeben.

1.3. Gliederung der Arbeit

1. Titelblatt

   Gestaltung des Titelblatts: Name der Universität und des Fachs, Titel der Lehrveranstaltung, Name der/des DozentIn, Titel der Arbeit, Name der/des VerfasserIn, E-Mail-Adresse, Studiengang, Anzahl Semester, Abgabetermin, fakultativ: eine passende Illustration

2. Inhaltsverzeichnis

3. Einleitungsteil

   Thema, Forschungsstand, Fragestellung, Forschungsvorhaben, Ziele, Vorgehen etc. werden genannt.

4. Hauptteil

   Quellengrundlagen, theoretische Zugänge und verwendete Methoden aufzeigen und zentrale Begriffe definieren bzw. aus der Literatur übernehmen. Je nach Thema kann dieser Teil auch in kondensierter Form in der Einleitung abgehandelt werden.

   Ausführliche Präsentation und Auswertung der Quellen gemäss der in der Einleitung skizzierten Ziele und Fragestellungen.

   Diskussion der Ergebnisse und Interpretation. Der Ergebnis- bzw. Diskussionsteil ist zusammen mit der Präsentation und Auswertung der Quellen das Herzstück der Arbeit und kann in der Gestaltung sehr variabel, d. h. vom Thema abhängig sein. Hier werden die Resultate dargelegt und die Ergebnisse begründet und gedeutet.

5. Zusammenfassung
   An den Schluss gehört immer eine Zusammenfassung, die die verschiedenen Teile resümiert, die Fragestellung erneut aufnimmt und beantwortet.
   Literaturliste, Abbildungen (insofern sie nicht textbegleitend gesetzt wurden), Abbildungsverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis
6. Erklärung betr. Regeln zur Sicherung wissenschaftlicher Redlichkeit
   (siehe Anhang 3 „Was ist ein Plagiat?“ sowie https://philhist.unibas.ch/de/studium/studierende/plagiat/)

2. Zitierweise

(siehe oben unter Informationen B.3.)

3. Abbildungen / Quellen

Abbildungen wie Grafiken, Fotos, Zeichnungen, Diagramme, Pläne und allenfalls Tabellen (Letztere mit eigener Zählung) usw. sind durchzunummerieren und mit aussagekräftigen Legenden zu versehen. Im Abbildungsverzeichnis wird für jede Abbildung der Herkunftsnachweis (Autorenschaft bzw. der Literaturnachweis) aufgeführt. Im Text wird auf die Abbildungsnummer verwiesen.

4. Anhänge u. Ä.

In archäologischen Arbeiten finden sich oft Kataloge bzw. Tabellen mit Grundlagendaten. Die einzelnen Kataloge (Fund- oder Befundkataloge) und die Tabellen sind mit Nummern zu versehen, auf die im Text Bezug genommen werden kann.

Informationen zum Einstieg in das Studium der Naturwissenschaftlichen Archäologie

A. ALLGEMEINE HINWEISE

Das Modul „Grundstudium Schwerpunkt Naturwissenschaftliche Archäologie“ besteht aus einer **Vorlesung**, die von verschiedenen Dozierenden der IPNA (Fachbereich Integrative Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie) bestritten wird, sowie einem begleitenden **Proseminar** und einer **Übung** zur Archäologie in der Praxis. Diese Veranstaltungen finden jeweils im Herbstsemester (Vorlesung) bzw. im Frühjahrsemester (Proseminar und Übung) statt. Es wird dringend empfohlen, diese Lehrveranstaltungen im ersten Studienjahr zu absolvieren, denn in ihnen wird Basiswissen des Studiums vermittelt, das dann massgeblich zur Bewältigung der folgenden Semester beiträgt. Da in der Regel die Teilnehmerzahl in unseren Kursen überschaubar ist, können die Studierenden persönlich betreut und beraten werden.

B. LITERATURRECHERCHE

1. Wie finde ich Literatur zu meinem Referat oder meiner Proseminararbeit?

Zu den Referatsthemen wird jeweils die wichtigste bzw. neuest e Literaturmitgeliefert. Diese ermöglicht dann den Einstieg in die ältere Literatur. Eine Stichwortabfrage via swisscovery (siehe Hinweise zur Benutzung der Bibliothek Altertumswissenschaften) wird ebenfalls empfohlen.

- ⇨ Es sei darauf hingewiesen, dass nicht nur deutschsprachige, sondern auch englisch- und französischsprachige Literatur für unseren Fachbereich von grösster Wichtigkeit sind.

2. Wo finde ich die recherchierte Literatur?

Im Rahmen des Proseminars wird jeweils eine Haus- und Bibliotheksführung durchgeführt. Das IPNA unterhält eine **Fachbibliothek** (Präsenzbibliothek) zu den im Hause angesiedelten Disziplinen (Archäobotanik, Archäozoologie, Anthropologie, Geoarchäologie, Archäogenetik, Isotopenanalyse). Die Bücher und Separata sind über swisscovery abrufbar. Kulturgeschichtliche Literatur ist im IPNA nur in beschränktem Rahmen vorhanden und findet sich hauptsächlich in der **Bibliothek Altertumswissenschaften** im Rosshof.

Immer mehr Literatur (besonders naturwissenschaftliche) kann aber auch als E-Journal/E-Book via swisscovery (siehe oben) gefunden und im Uni-Netz gratis heruntergeladen werden.

3. Wie zitiere ich die recherchierte Literatur?

Bei den Proseminar- und Seminararbeiten wird die naturwissenschaftliche Zitierweise verwendet, also keine Fussnoten gesetzt, sondern Zitate in Klammern im Fliesstext eingeschoben, z. B. (Döhle 1997). Bei längeren Werken, meist aus archäologischem Zusammenhang, wird die Seitenangabe hinzugefügt, z. B. (Döhle 1997, 122–124).

Am Schluss der Arbeit wird eine Literaturliste erstellt:

> Döhle, H.-J. (1997) Zum Stand der Untersuchungen an neolithischen Tierknochen aus Mitteldeutschland. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 79, 111–147.

C. BILDRECHERCHE UND PRÄSENTATION

1. Wie finde ich Bilder zu meinem Referat?

Es können Bilder aus der verwendeten Literatur eingescannt oder aus dem Internet verwendet werden. Zu den Bildern ist ein Abbildungsverzeichnis mit genauer Herkunftsangabe zu erstellen.

2. Wie präsentiere ich die Bilder?

Bei der Verwendung beim Vortrag ist darauf zu achten, dass gescannte Bilder eine Auflösung von 300 dpi haben. Bilder aus dem Internet sind oft zu klein; achten Sie hier auf eine ausreichende Bildgrösse. Auch beim Vortrag sind kurze Herkunftsangaben zu den einzelnen Bildern zu machen.

D. NÜTZLICHES

An der IPNA wird in Forschung und Lehre grosser Wert auf Interdisziplinarität gelegt und eine enge Zusammenarbeit mit den Altertumswissenschaften gepflegt. Dadurch bietet sich den Basler Studierenden die einmalige Chance, Einblicke in die verschiedensten Forschungszweige zu bekommen und das Potential kennenzulernen, das diese beim Zusammenspiel entwickeln. Nutzen Sie das vielfältige Angebot, lassen Sie sich von unserem Studiengangsekretariat persönlich beraten und konsultieren Sie unsere Websites des Fachbereichs IPNA (http://ipna.unibas.ch/) bzw. der Studiengänge PNA (https://pna.unibas.ch/).

Adresse

Integrative Prähistorische und
Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA)
Spalenring 145
CH – 4055 Basel

Leitfaden zum Erstellen einer Proseminararbeit (3 KP) / Seminararbeit (6 KP) in der Naturwissenschaftlichen Archäologie

1. Formalia

Es wird ein ausformulierter Fliesstext in gutem Deutsch erwartet.

1.1. Umfang und Gestaltunng

- Proseminararbeit: max. 10 Seiten, 4000–7000 Wörter inkl. Fussnoten
- Seminararbeit: 15–25 Textseiten, 7000–12000 Wörter inkl. Fussnoten plus Abbildungen/Tabellen.

⇨ Massgebend ist allerdings nicht der Umfang der Arbeit, sondern die Qualität des Inhalts.

1.2. Gliederung der Arbeit

Inhaltsverzeichnis, Abstract

Dann wie jede naturwissenschaftliche Arbeit:

1. Einleitung
2. Material und Methoden
3. Hauptteil: Ergebnisse und Diskussion
4. Schluss (Conclusion)
5. Literaturliste, Abbildungsverzeichnis

1.3. Gestaltung des Titelblatts

- Titel der Arbeit
- Name des Verfassers/der Verfasserin, E-Mail-Adresse, Studiengang, Anzahl Semester
- Fakultativ: eine passende Illustration

2. Zitierweise

Siehe die Hinweise in den Informationen unter B.3.

3. Abbildungen / Quellen

Abbildungen (z. B. Grafiken, Fotos) gehören durchnummeriert und mit Legenden versehen in den Text. Dort wird an der passenden Stelle auf die Abbildungsnummer verwiesen. Zu den Abbildungen siehe in den Informationen unter C.

4. Anhänge u. Ä.

In naturwissenschaftlichen Arbeiten findet sich – anstatt eines Katalogs in archäologischen Werken – oft ein Tabellenanhang mit den Grundlagendaten. Die einzelnen Tabellen werden durchnummeriert und mit Legenden versehen.

⇨ Eine ausführlichere Version des Leitfadens wir jedes Jahr im Proseminar (und auf Nachfrage) abgegeben.

Universität Basel

Reglement für die Benutzung der Bibliotheken der Universität Basel und ihrer Gliederungseinheiten

Vom 7. März 2023

Das Rektorat der Universität Basel, gestützt auf § 11 Abs. 2 lit. c) des Statut der Universität Basel (Universitätsstatut) vom 3. Mai 2012[1], beschliesst:

Allgemeines

§ 1 Gegenstand und Geltungsbereich

[1] Dieses Reglement (im Folgenden: Benutzungsreglement) regelt die Benutzung der Bibliotheken der Universität Basel und ihren Gliederungseinheiten (im Folgenden: Bibliotheken)[2]. Insbesondere werden der Aufenthalt in den Räumlichkeiten, die Nutzung und Ausleihe von Medien, die Nutzung von Einrichtungen und Geräten sowie weitere Dienstleistungen, die durch die Bibliotheken erbracht werden, geregelt.

[2] Dieses Benutzungsreglement gilt grundsätzlich für alle Dienstleistungen der Bibliotheken. Art und Umfang der Dienstleistungen sowie organisatorische Einzelheiten werden von den Bibliotheken auf ihren jeweiligen Webseiten publiziert.

[3] Mit der Benutzung der Bibliotheken wird dieses Benutzungsreglement anerkannt.

§ 2 Aufgabe der Bibliotheken

[1] Die Universität Basel führt öffentliche, allgemein zugängliche, wissenschaftliche Bibliotheken. Diese erbringen Bibliotheksleistungen für Lehre und Forschung und die Öffentlichkeit.

[2] Die Bibliotheken sammeln und vermitteln Medien für Lehre und Forschung, Information und Allgemeinbildung. Die Bibliotheken pflegen insbesondere Medien zu den an der Universität Basel gelehrten wissenschaftlichen Fachbereichen.

[3] In der Funktion als Kantonsbibliothek sammelt und vermittelt die Universitätsbibliothek auch Medien mit Erscheinungsort Basel sowie Medien zu lokalen Themen.

[4] In ihrer Rolle als Vermittlerin zwischen Wissenschaft und Gesellschaft bieten die Bibliotheken verschiedenen Anspruchsgruppen einen vielseitigen Lern- und Begegnungsraum und virtuell verschiedene digitale Informationsplattformen.

[5] Die Bibliotheken bieten Dienstleistungen wie Informationsbeschaffung und -vermittlung, Auftragsrecherchen, Beratungen sowie Dienstleistungen im Bereich der Forschungs- und Publikationsunterstützung an. Die Bibliotheken richten die angebotenen Dienstleistungen in erster Linie auf die Bedürfnisse der Angehörigen der Universität Basel aus.

§ 3 Öffnungszeiten und Zugangs- oder Nutzungseinschränkungen

[1] Die Öffnungszeiten sind auf den jeweiligen Webseiten der Bibliotheken publiziert. Abweichungen bleiben vorbehalten und werden ebenfalls auf den Webseiten der Bibliotheken veröffentlicht. Es besteht kein Anspruch darauf, dass alle Dienstleistungen während der gesamten Öffnungszeit angeboten werden.

---

[1] SG 440.110

[2] Die Liste der universitären Bibliotheken ist auf der Webseite der Universitätsbibliothek publiziert.

[2] Allfällige Zugangs- oder Nutzungseinschränkungen für Nicht-Universitätsangehörige sowie für Benutzerinnen oder Benutzer mit Wohnsitz im Ausland sind den Webseiten der Bibliotheken zu entnehmen.

§ 4 Gebühren

[1] Die Benutzung der Bibliotheken ist grundsätzlich kostenlos. Weitergehende Dienstleistungen wie insbesondere Kopienversand, Post- und Kurierlieferungen können gegen Gebühr erbracht werden. Es können zudem von den Bibliotheken Mahn- sowie Bearbeitungsgebühren erhoben werden. Sämtliche Gebühren sind auf den Webseiten der Bibliotheken sowie auf der Webseite der Swiss Library Service Platform AG (im Folgenden: SLSP) veröffentlicht.

§ 5 Einschreibung zur Nutzung des Bibliotheksverwaltungssystems

[1] Das Bibliotheksverwaltungssystem der Bibliotheken wird von SLSP betrieben.

[2] Für die Ausleihe von Medien und die Nutzung weiterer Dienstleistungen der Bibliotheken eröffnen die Nutzenden ein persönliches SWITCH edu-ID-Konto und registrieren sich auf der SLSP-Registrierungsplattform. Bei der Registrierung sind Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse, E-Mail-Adresse sowie eine Telefonnummer anzugeben. Jede Benutzerin bzw. jeder Benutzer ist für die Aktualisierung ihrer bzw. seiner persönlichen Daten verantwortlich.

[3] Mit der Registrierung wird das Einverständnis zur Nutzung der Personendaten im Bibliotheksverwaltungssystem und zu dessen Nutzungsbestimmungen gegeben.

[4] Jede Benutzerin bzw. jeder Benutzer darf maximal ein persönliches Benutzungskonto führen.

[5] Zur Identifizierung der Benutzerinnen und Benutzer können Mitarbeitende der Bibliotheken jederzeit einen Identitätsnachweis verlangen (amtlicher Ausweis). Dies gilt insbesondere bei Neuregistrierung, wenn die Benutzerin bzw. der Benutzer noch keine gültige Bibliothekskarte vorweisen kann.

§ 6 Datenbearbeitung

[1] Die Bibliotheken können zum Zweck der Nutzung von Dienstleistungen via das Bibliotheksverwaltungssystem für bestimmte Benutzergruppen (Benutzerinnen bzw. Benutzer ohne E-Mail-Adresse, Lehrstuhlkonten etc.) Konten erfassen und folgende persönliche Daten bearbeiten: Stammdaten (Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer, Mailadresse, Geburtsdatum, Geschlecht, Primary-ID, Benutzergruppe und Ausleihdaten).

§ 7 Aufbewahrungsfristen persönliche Daten

[1] Persönliche Daten gemäss § 6 dürfen so lange aufbewahrt werden, als sie zur Aufgabenerfüllung der Bibliotheken beziehungsweise zu Beweis- und Sicherungszwecken erforderlich sind.

[2] Stammdaten werden maximal 10 Jahre nach letzter Handlung der Benutzerin bzw. des Benutzers aufbewahrt.

[3] Ausleihdaten werden maximal 2 Jahre seit Abschluss der Ausleihe aufbewahrt. Davon ausgenommen sind Ausleihdaten, bei denen noch Gebühren offen sind; diese werden nach Bezahlung der Gebühren gelöscht.

§ 8 Anschaffungsvorschläge und Schenkungen

[1] Vorschläge zur Anschaffung in den Bibliotheken nicht vorhandener Medien sowie Schenkungen sind willkommen und werden von den Bibliotheken geprüft. Die Verantwortung für den Bestandsaufbau

liegt dabei bei den Bibliotheken. Informationen zur Eingabe der Vorschläge sind den Webseiten der Bibliotheken zu entnehmen.

Nutzung der Bibliotheken

§ 9 Allgemeine Verhaltensregeln

1 Benutzerinnen und Benutzer haben sich so zu verhalten, dass andere Personen nicht gestört oder belästigt werden, etwa durch Lärm, Geruchsbelästigung oder ungebührliches Verhalten. Dies beinhaltet unter anderem, dass:

a) die persönliche Integrität sowie die Privatsphäre anderer Benutzerinnen und Benutzer zu achten ist;

b) für Gespräche via Mobiltelefon, Tablet, Laptop oder vergleichbaren Geräten allfällige Verbote in entsprechend gekennzeichneten Räumen beachtet werden;

c) der Konsum von Speisen und Getränken in entsprechend gekennzeichneten Räumen unterlassen wird;

d) Haustiere, mit Ausnahme von Assistenz- und Diensthunden, nicht mitgebracht werden dürfen;

2 Mäntel und Taschen sowie Fahrzeuge (Rollerblades, Skateboards o.ä.) dürfen, sofern nicht anders geregelt, nicht in die Freihandbereiche und Lesesäle mitgebracht werden. Sie sind in Schliessfächern oder Garderobebereichen zu deponieren. Für Schliessfächer gelten die jeweiligen Benutzungsbestimmungen;

3 Einzelne entsprechend gekennzeichnete Räume sind bestimmten Nutzungszwecken und Benutzungsgruppen vorbehalten;

4 Den Anweisungen des Personals ist Folge zu leisten. Bei Widerhandlung ist das Personal befugt einen Identitätsnachweis (amtlicher Ausweis oder Bibliothekskarte) zu verlangen;

5 Jegliche unautorisierte Mitnahme von Medien ist untersagt. Benutzerinnen und Benutzer habe den zuständigen Bibliotheksmitarbeitenden auf Nachfrage die Inhalte ihrer Taschen, Rucksäcke oder anderer mitgeführter Behältnissen vorzuzeigen. Rechtliche Schritte bleiben vorbehalten.

§ 10 Nutzung der Arbeitsplätze

1 Die Arbeitsplätze in den Lesesälen und Lernräumen stehen grundsätzlich allen Benutzerinnen und Benutzern zur Verfügung. Die Arbeitsplätze müssen bei Verlassen oder spätestens eine Viertelstunde vor Schliessung der Bibliothek geräumt werden.

2 Separat ausgewiesene Arbeitsplätze können für eine befristete Zeitdauer auf Antrag reserviert werden.

3 Die Nutzung von PC-Arbeitsplätzen kann auf Angehörige der Universität Basel eingeschränkt werden, wie auch der Zugang zu Internet-Stationen und elektronischen Ressourcen für wissenschaftliche Zwecke.

4 Für die Benutzung der IT-Infrastruktur gelten die Richtlinien der Universität Basel[3].

[3] Reglemente und Richtlinien zur IT-Infrastruktur sind auf der Homepage der IT Services der Universität Basel zusammengestellt: https://its.unibas.ch/de/sicherheit/richtlinien/

§ 11 Nutzung und Reproduktion von Medien

[1] Die Nutzung, die Reproduktion (Herstellung von Kopien, Scans, Fotografien o.ä.) sowie die Ausleihe und der Versand von Medien unterliegen den Regelungen des Urheber- und Lizenzrechts. Sämtliche Medien dürfen zum Eigengebrauch verwendet werden. Als Eigengebrauch gelten die Arten der Verwendung, die durch das Bundesgesetz über das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz) vom 9. Oktober 1992[4] vorgegeben werden.

[2] Beabsichtigt eine Benutzerin bzw. ein Benutzer ein Medium in einer Weise zu nutzen, die über den Rahmen der Verwendung zum Eigengebrauch hinausgeht, so liegt es in der Verantwortung der Benutzerin bzw. des Benutzers abzuklären, unter welchen Voraussetzungen die beabsichtigte Nutzung gestattet ist. Die Verantwortung für die Einhaltung der urheberrechtlichen Bestimmungen sowie den Erwerb der nötigen Lizenzen liegt ausschliesslich bei der Benutzerin bzw. dem Benutzer. Im Fall etwaiger Urheberrechtsverletzungen lehnen die Bibliotheken jegliche Haftung ab.

[3] Reproduktionen können kostenpflichtig in der Regel selber erstellt werden. Die Bibliotheken stellen nach Möglichkeit zu diesem Zweck frei zugängliche Kopiergeräte zur Verfügung. Für Medien von Spezialsammlungen können gesonderte Regelungen zur Nutzung und Reproduktion gelten. Solche Sonderregelungen werden auf den Webseiten der Bibliotheken publiziert.

§ 12 Ausleihe

[1] Die Ausleihe erfolgt kostenlos durch Selbstabholung. Die Ausleihe über Post- oder Kurierdienste sowie die Bestellung von Kopien sind kostenpflichtig. Der Bezug von Medien aus dem Ausland erfolgt im Zuge des kostenpflichtigen interbibliothekarischen Leihverkehrs. Aus der Vermittlung entstehende Kosten und Gebühren haben Benutzerinnen und Benutzer auch dann zu begleichen, wenn sie bestellte und richtig gelieferte Sendungen nicht abholen.

[2] Die detaillierten Ausleihbedingungen werden von den Bibliotheken festgelegt und auf ihren Webseiten publiziert. Für ihre Einhaltung sind die Benutzerinnen und Benutzer persönlich verantwortlich.

[3] Die Präsenzbestände sind nicht ausleihbar und können nur vor Ort konsultiert werden. In Ausnahmefällen kann das Personal eine Ausleihe über Nacht oder über das Wochenende erlauben. Für hausinterne Ausleihen können Bibliotheken davon abweichende Ausführungsbestimmungen erlassen.

[4] Zur Nutzung von historischen oder geschützten Beständen, von Sondersammlungen usw. gelten bezüglich Voranmeldung, Ausleihe und Konsultation die Bestimmungen der einzelnen Standorte. Informationen dazu sind den entsprechenden Webseiten zu entnehmen.

[5] Die Bibliotheken können – etwa zu dienstlichen Zwecken oder aus Anlass von Ausstellungen – die üblicherweise gewährte Verlängerung der Leihfrist ausgeliehener Medien ausschliessen sowie eine verlängerte dienstliche Ausleihfrist für Medien festsetzen.

[6] Für die Ausleihe von Medien aus anderen in- und ausländischen Bibliotheken gelten die Bestimmungen und Ausleihfristen der besitzenden Bibliothek sowie die von den Bibliotheken bzw. von SLSP festgelegten Entgelte.

[7] Die Bibliotheken halten sich die Genehmigung der Benutzung ihrer Bestände und den Entscheid über die Art der Benutzung vor. Die Benutzung kann auf die Räumlichkeiten der Bibliotheken beschränkt werden. Teile des Bibliotheksbestands, auch einzelne Medien, können von der Benutzung ausgeschlossen oder nur auf begründeten Antrag zugänglich gemacht werden.

[4] SR 231.1

[8] Benutzerinnen und Benutzer ohne Wohnsitz in der Schweiz oder im grenznahen Ausland sind nicht zur Heimausleihe berechtigt.

§ 13 Ausleihdauer

[1] Die Ausleihdauer wird für jedes Medium von den Bibliotheken festgelegt und ist im Bibliotheksportal swisscovery vermerkt. Für die Ausleihe von Medien aus anderen SLSP-Bibliotheken gelten die Ausleihfristen der Besitzbibliotheken. Diese sind ebenfalls in swisscovery vermerkt.

[2] Die Benutzerinnen und Benutzer sind für die rechtzeitige Rückgabe bzw. Verlängerung der Medien verantwortlich. Die Fristen sind dem Benutzungskonto zu entnehmen. Die fristgerechte Rückgabe muss durch die Benutzerin bzw. den Benutzer auch bei deren Abwesenheit sichergestellt werden. Mit Ablauf der Leihfrist gerät die Benutzerin bzw. der Benutzer in Verzug.

[3] Bei verspäteter Rückgabe werden Mahngebühren fällig, die im Benutzungskonto angezeigt werden. Es erfolgen maximal drei Verzugsmahnungen pro Medium. Nicht erhaltene Erinnerungen, Rückrufe und Mahnungen entbinden nicht von der Bezahlung der fälligen Gebühren.

[4] Werden gemahnte Medien nach der dritten Mahnung nicht zurückgebracht, Mahnungen nicht befolgt oder Gebühren nicht bezahlt, wird das Benutzungskonto gesperrt.

[5] Wird ein ausgeliehenes Medium nach der dritten Mahnung nicht zurückgegeben, leitet die Bibliothek automatisch das Verlustverfahren ein und beschafft das Medium auf Kosten der Benutzerin oder des Benutzers wieder. Zusätzlich werden dadurch entstehende Bearbeitungsgebühren in Rechnung gestellt. Weitere rechtliche Schritte bleiben vorbehalten, sollte die Benutzerin bzw. der Benutzer einer Zahlungsaufforderung nicht nachkommen.

[6] Sämtliche Gebühren werden im Auftrag der Universität Basel durch SLSP oder durch die jeweilige Bibliothek selbst eingezogen.

Weitere Dienstleistungen

§ 14 Kurierdienst

[1] Der Basler Kurier liefert kostenlos Medien zwischen Bibliotheken des Bibliotheksnetzwerks Basel. Über die Teilnahme am Kurierservice entscheiden die einzelnen Bibliotheksleitungen. Informationen zu den beteiligten Bibliotheken sind den Webseiten zu entnehmen. Medien können an die am Kurier beteiligten Bibliotheken bestellt und in jeder der beteiligten Bibliotheken retourniert werden.

[2] Für Bestellungen aus Bibliotheken, die Teil von SLSP sind, existiert ein gesamtschweizerischer Kurier. Diese Dienstleistung ist kostenpflichtig.

§ 15 Semesterapparate

[1] Für Lehrveranstaltungen kann die Einrichtung eines Semesterapparates beantragt werden, sofern vorgesehen. Entsprechende Informationen sind den Webseiten der Bibliotheken zu entnehmen. Die Medien sind frei zugänglich aufzustellen. Die Ausleihfrist beträgt ein Semester. Sie kann bei Bedarf um ein weiteres Semester verlängert werden.

[2] Werden digitale Semesterapparate angeboten, so können auf Bestellung digitalisierte Inhalte auf universitäre Lernplattformen geladen werden. Die spezifischen Bestimmungen sind den Webseiten der diese Dienstleistungen anbietenden Bibliotheken zu entnehmen.

§ 16 Lizenzierte E-Medien

[1] Der Zugang auf die meisten über die Webseiten der Bibliotheken angebotenen E-Journals, E-Books und Datenbanken (lizenzierte E-Medien) basiert auf Lizenzverträgen zwischen Verlagen und der Universität. Die Nutzungsbestimmungen der Verlage sind einzuhalten.

[2] Alle Rechner im Netzwerk der Universität Basel (Domäne unibas.ch) können auf die von der Universität lizenzierten E-Medien zugreifen. Dies gilt auch für den externen Zugriff von Angehörigen der Universität Basel, vorausgesetzt diese sind via die von der Universität vorgeschriebenen geschützten Verbindungen mit dem Universitätsnetz verbunden.

[3] Benutzerinnen und Benutzer, die keine Angehörigen der Universität Basel sind, können entweder über einen Rechner der Universität oder über einem externen Rechner, mittels einer zur Verfügung gestellten geschützten Verbindung, auf die lizenzierten Inhalte zugreifen. Die Bibliotheken erlassen in dem Zusammenhang entsprechende Nutzungsbedingungen.

§ 17 Information und Schulungen

[1] Das Personal an den Informationsstellen der Bibliotheken gibt Auskunft über die Nutzung ihrer Infrastruktur und bietet insbesondere bei der Recherche in swisscovery, in Datenbanken und elektronischen Zeitschriften Unterstützung. Für fachbezogene Auskünfte stehen die Fachreferentinnen und -referenten der entsprechenden Fachgebiete zur Verfügung.

[2] Die Bibliotheken bieten Einzel- oder Gruppenschulungen an. Es werden öffentlich zugängliche oder in die Curricula der Universität Basel eingebundene Rechercheschulungen durchgeführt.

§ 18 Systematic Reviews, Forschungsunterstützung und Auftragsrecherchen

[1] Beratungen zu Systematic Reviews, Forschungsunterstützung oder Open Science sowie Auftragsrecherchen werden durch einzelne Bibliotheken angeboten. Dazugehörige Aufträge sind je nach Grösse und Aufwand mit einer Kostendeckung verbunden.

Haftung und Ausschluss

§ 19 Haftung, rechtliche Sorgfaltspflichten

[1] Medien sowie Infrastruktur der Bibliotheken sind sorgfältig zu behandeln.

[2] Die Benutzerinnen und Benutzer haften vollumfänglich für alle durch sie oder durch Dritte verursachte Schäden und Verluste an von ihnen benutzten oder entliehenen Medien und Gegenständen sowie für Schäden an den Bibliotheksräumlichkeiten und am Mobiliar.

[3] Kosten, die zur Behebung eines Schadens an einem Medium oder der Infrastruktur der Bibliotheken anfallen, werden der Person in Rechnung gestellt, die den Schaden verursacht hat.

[4] Die Bibliotheken haften nicht für Gegenstände, die in ihre Räumlichkeiten mitgebracht oder in Schliessfächern aufbewahrt werden.

[5] Die Bibliotheken lehnen jede Haftung ab für die Folgen:

a) der Verwendung von Auskünften, Daten und Informationsträgern

b) allfälliger Versand- und Lieferprobleme

c) Probleme beim Zugriff auf elektronische Angebote ab.

§ 20 Ausschluss

[1] Wer schwerwiegend oder wiederholt gegen dieses Reglement verstösst oder Weisungen des zuständigen Personals missachtet, kann ganz oder teilweise, befristet oder unbefristet von der Bibliotheksbenutzung ausgeschlossen werden. Alle aus dem Benutzungsverhältnis entstandenen Verpflichtungen bleiben auch nach dem Ausschluss bestehen.

§ 21 Schlussbestimmung

[1] Dieses Reglement ist zu publizieren; es tritt per 30. April 2023 in Kraft.

[2] Zum gleichen Zeitpunkt erfolgt die Aufhebung folgender Erlasse:

a) Reglement über die Ausleihe von Medien und Tarife der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel (UB Basel) vom 17. März 2020

b) Reglement über die Nutzung der Räumlichkeiten der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel (Hausordnung) vom 19. November 2004

c) Reglement über die Nutzung der Lesesäle der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel (UB Basel) vom 19. November 2004

d) Richtlinie betreffend die Reproduktion von Werken, Unterlagen und Objekten aus dem Bestand der Universitätsbibliothek Basel und deren Weiternutzung vom Juni 2015

[3] Die einzelnen Bibliotheken heben auf denselben Zeitpunkt ihre eigenen Reglemente auf bzw. passen sie als Ausführungsbestimmungen diesem Reglement an.

Universität
Basel

Departement
Altertumswissenschaften

Unterrichtskommission Altertumswissenschaften

Präsenzpflicht in Lehrveranstaltungen des Departements Altertumswissenschaften

Die nachfolgenden Vorgaben hat die Unterrichtskommission Altertumswissenschaften in Übereinstimmungen mit den diesbezüglichen universitären Bestimmungen am 19. April 2016 verabschiedet. Sie gilt für alle Lehrveranstaltungen des Departements Altertumswissenschaften.

Partizipative Lehrveranstaltungen

- In partizipativen Lehrveranstaltungen (Proseminare, Seminare, Kurse, Übungen, Praktika etc.) gilt Präsenzpflicht.
- Die Durchsetzung der Präsenzpflicht obliegt den Dozierenden der Lehrveranstaltungen.
- Sollte die Teilnahme an einer Sitzung nicht möglich sein, ist vorgängig der/die Dozierende zu informieren.
- Ab der dritten Absenz muss eine kompensatorische Zusatzleistung gemäss den Vorgaben der/des Dozierenden erbracht werden.
- Ab der vierten Absenz müssen schwerwiegende Gründe nachgewiesen werden (z.B. Krankheit durch Arztzeugnis, Militärdienst durch Marschbefehl etc.).

Nicht-partizipative Lehrveranstaltungen

- In nicht partizipativen Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Kurse mit Prüfung) gilt keine Präsenzpflicht.

Universität Basel

Philosophisch-Historische Fakultät

Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit

Ich bestätige hiermit, dass ich vertraut bin mit den Regelungen zum Plagiat der «Ordnung der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel für das Bachelorstudium vom 25. Oktober 2018» (§21) bzw. der «Ordnung für das Masterstudium vom 25. Oktober 2018» (§25) und die Regeln der wissenschaftlichen Integrität gewissenhaft befolgt habe. Die vorliegende Arbeit ist ausserdem weder ganz noch teilweise an einer anderen Fakultät oder Universität zur Begutachtung eingereicht und/oder als Studienleistung, z.B. in Form von Kreditpunkten verbucht worden.

Des Weiteren versichere ich, sämtliche Textpassagen, die unter Zuhilfenahme KI-gestützter Programme verfasst wurden, entsprechend gekennzeichnet sowie mit einem Hinweis auf das verwendete KI-gestützte Programm versehen zu haben.

Eine Überprüfung der Arbeit auf Plagiate und KI-gestützte Programme – unter Einsatz entsprechender Software – darf vorgenommen werden. Ich habe zur Kenntnis genommen, dass unlauteres Verhalten zu einer Bewertung der betroffenen Arbeit mit einer Note 1 oder mit «nicht bestanden» bzw. «fail» oder zum Ausschluss vom Studium führen kann.

Name, Vorname:

Titel der schriftlichen Arbeit:

Datum: Unterschrift:

Universität Basel

Vizerektorat
Lehre

Leitfaden «Aus KI zitieren»
Umgang mit auf Künstlicher Intelligenz basierenden Tools

Version 2.2, Juni 2024

Hintergrund

In den letzten Jahren sind zahlreiche sogenannte «generative digitale Tools» entstanden: es handelt sich dabei um Computerprogramme, die mittels «Künstlicher Intelligenz (KI)» auf der Basis von Benutzer:inneneingaben («Prompts») Text, Bilder, Videos oder Code produzieren.

Die Qualität dieser Tools hat sich seit ca. 2022 deutlich verbessert. Dies zeigen Beispiele wie OpenAI's ChatGPT (Textgenerierung) und DALL-E (Bildgenerierung) oder auch Midjourney (Bildgenerierung).

KI-basierte generative Technologien wie Chatbots oder Bild- und Multimediagenerierungsprogramme sind nun in der Lage, wissenschaftsrelevante Produkte zu erzeugen. Ständig werden neue Tools für immer spezialisiertere Aufgaben entwickelt und veröffentlicht, die auch Teil von Studium und Lehre sind (Zusammenfassungen, Datenanalyse, Erstellung von Visualisierungen, usw).

Die Ergebnisse dieser Werkzeuge sind oft überraschend gut. Nichtsdestotrotz haben generativeTools nach wie vor eindeutige Schwächen; insbesondere machen sie häufig sachliche Fehler und erfinden frei Fakten, einschliesslich Literaturangaben. Ausserdem sind sie hinsichtlich Urheberrechts- und Datenschutz oft problematisch.

Dürfen KI-basierte Tools im Studium eingesetzt werden?

Prinzipiell verbietet die Universität das nicht. Studierende sollen lernen, sinnvoll und verantwortungsbewusst mit den neuen Tools umzugehen. Dazu gehört ein Bewusstsein für die Stärken und Schwächen der KI-Tools, für wissenschaftliche Integrität und rechtliche Rahmenbedingungen.

Auf das Erlernen wissenschaftlichen Schreibens kann nicht verzichtet werden: Um die Ergebnisse der Nutzung von KI-Tools kritisch beurteilen und anpassen zu können, sind umfassende fachliche, methodische sowie Schreibkompetenzen notwendig.

Unter welchen Bedingungen?

1. In studentischen Arbeiten und anderen prüfungsrelevanten Leistungen der Studierenden müssen KI-Tools genauso wie andere Hilfsmittel und Quellen angegeben werden. Studentische Arbeiten ohne vollständige Kennzeichnung von Quellen und Hilfsmitteln können als Betrugsversuch bzw. Täuschung gewertet werden.

2. Die Produkte von KI-Tools sind keine wissenschaftlichen Quellen. Schreibtechnisch sind sie eher wie das Ergebnis einer einfachen Internetsuche zu behandeln. Auch bei korrekter Quellenangabe bleibt es die Verantwortung der Autor:innen, die Relevanz und Genauigkeit der Produkte zu überprüfen.

3. Studentische Arbeiten und Prüfungen müssen nach wie vor eigenständige Leistungen der Studierenden sein. Darum dürfen KI-basierte Tools in prüfungsrelevanten Leistungen höchstens unterstützend eingesetzt werden. Studierende müssen mit ihnen steuernd umgehen. Insbesondere der Einsatz von KI-Tools zur Erstellung inhaltlicher Gliederungen und Textstrukturen stellt eine bedeutsame Übernahme fremder Gedanken dar; gerade hier müssen Nachwuchs-Wissenschaftler:innen zeigen, dass sie mit den Tools kritisch umgehen können. Es geht darum, den eigenen Text im Rahmen wissenschaftlicher Arbeit verantworten zu können. Das gleiche gilt für andere prüfungsrelevante Produkte wie Code, Bilder, Diagramme, Bibliografien usw.

Grundprinzipien des Zitierens

In studentischen Arbeiten und anderen prüfungsrelevanten Leistungen ist beim Einsatz von generativen KI-gestützten Tools eine genaue Quellenangabe immer erforderlich. (Im Gegensatz dazu müssen digitale Tools, bei denen die spezifisch generative Funktion fehlt, wie Rechtschreib- oder Grammatikkorrektoren, Online-Wörterbücher, Bibliothekskataloge usw., nicht zitiert werden.) Über Inhalte und Form der Quellenangabe entscheiden die Dozierenden.

Die Modern Language Association of America hat die folgenden drei Regeln erarbeitet («How do I cite generative AI in MLA style?», Modern Language Association of America, , abgerufen am 09.02.2024; vgl. auch die ähnlichen Empfehlungen der American Psychological Association).

1. «Zitieren Sie immer das generative KI-Tool, wenn Sie die Inhalte (Text, Bilder, Daten oder andere), die mit diesem Tool erstellt wurden, direkt anwenden, paraphrasieren oder in Ihre eigene Arbeit einbauen.»

   Hier ist die Übernahme von durch KI-Tools erzeugten inhaltlichen Elementen gemeint, sei es im ursprünglichen Zustand oder nach Überarbeitung. Inhaltliche Elemente sind u.a. Ideen, Argumente, Interpretationen (inkl. Zusammenfassungen), Auswertungen, Textstrukturen, Code und Bilder (inkl. Diagrammen, Visualisierungen, usw). In solchen Fällen muss, wie unten ausgeführt, ein Verweis auf das Tool an der betroffenen Stelle eingefügt werden.

2. «Erwähnen Sie alle Verwendungen des Tools (wie die Bearbeitung Ihres Textes oder die Übersetzung von Textstellen) in einer Notiz, direkt im Text oder an einer anderen geeigneten Stelle.»

   Hier geht es um die Überarbeitung von durch die Studierenden selber erzeugten Inhalten durch KI-basierte Tools: etwa Neuformulierungen, Übersetzungen, Anpassungen und Verbesserungen von Bildern oder auch Code-Optimierung und -Bereinigung. In solchen Fällen ist eine allgemeine Notiz über die Tools und ihre Verwendungsweise am Anfang oder am Ende der Arbeit in der Regel ausreichend.

3. «Achten Sie darauf, die zitierten Sekundärquellen zu überprüfen».

   Literaturangaben werden, wie oben erwähnt, durch KI-Tools oft frei erfunden.

Quellen

- 2023_03_06_Didaktik_Recht_KI_Hochschulbildung.pdf
- https://apastyle.apa.org/blog/how-to-cite-chatgpt
- https://guides.library.uq.edu.au/referencing/chatgpt-and-generative-ai-tools/overview
- https://style.mla.org/citing-generative-ai/
- https://zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/1678

Leitfaden «Aus KI zitieren»

Wie durch Künstliche Intelligenz generierte Inhalte in studentischen Arbeiten gekennzeichnet werden können

Was ist während der Erstellung einer Arbeit zu beachten, um die Verwendung von KI-Tools kennzeichnen zu können?

Um richtig und sicher zitieren zu können, empfiehlt sich, immer den gesamten Chat-Verlauf (Fragen/Eingaben und Antworten) auch ausserhalb der KI-Anwendung zu speichern. So können Studierende ihre Arbeitsweise auf entsprechende Nachfragen hin nachvollziehbar machen, etwa wenn Dozierende Zweifel daran haben, ob die Nennungen der verwendeten KI-Werkzeuge innerhalb einer studentischen Arbeit korrekt und vollständig sind.

Während des Erarbeitens und Schreibens kann ein Verzeichnis erstellt werden, in dem fortlaufend notiert wird, welche Tools für welche Abschnitte eingesetzt wurden. Ein Beispiel liefert diese Tabelle:

	KI-basiertes Hilfsmittel	**Einsatzform**	**Betroffene Teile der Arbeit**	**Bemerkungen**
1	DeepL Translator	Übersetzung von Textpassagen	Ganze Arbeit	
2	ChatGPT (OpenAI)	Erstellung von Textvorschlägen, im Text bzw. in Fussnoten gekennzeichnet	Kapitel 1, S. 3, Abschnitt 2	
3	ChatGPT (OpenAI)	ChatGPT wurde zum Thema der Arbeit befragt, die Ergebnisse mit eigener Recherche verglichen.	Kapitel 2, S. 5-7; siehe Chat-Verlauf im Anhang	
4	ChatGPT (OpenAI)	Neuformulierung der Einleitung in das Kapitel 3	Kapitel 3, S. 12, erster Absatz	
5	Dream (Wombo)	Erstellung von Visualisierungen	Abb. 2, S. 7 Abb. 9, S. 15	Abb.2, S.7: stark überarbeitet, nur Visualisierungsidee von Dream
	…	…	…	…

Dokumentations-Tabelle: Beispiel

Nach den oben ausgeführten Regeln wäre für die Punkte 1 und ggf. auch 4 allgemeine Notiz am Anfang oder am Ende der Arbeit ausreichend. Dagegen sollte für die Punkte 2, 3 und 5 die Tool-Anwendung im Text bzw. in Fussnoten jeweils gekennzeichnet werden.

Formulierungshilfen

Für KI-basierte Tools sind verschiedene Zitationsmodelle vorhanden. Als Beispiel und Formulierungshilfe können z.B. die Regeln der Modern Language Association of America dienen: Diese werden hier verwendet. Fächer oder einzelne Dozierende können von Studierenden verlangen, dass sie mehr Details über ihre Nutzung angeben (zum Beispiel eine Kopie des ganzen Chatverlaufs).

Bei der Verwendung von KI-basierten Tools müssen die folgenden Elemente erwähnt werden:

- **Titel:** Bei Text-, Bild- und Multimediagenerierungs-Tools gilt der Prompt (Benutzer:inneneingaben) als Titel. Bei sehr langen Prompts kann auch nur der Anfang angeben werden.
- **Name und Version des Tools**
- **Anbieter** (Firma, Organisation oder Person, die das Tool anbietet oder programmiert hat)
- **Datum** der Generierung der Inhalte
- **Adresse** (URL des Tools)

Analog zur Literaturliste wird am Ende der Arbeit eine Liste mit Tools oder Hilfsmitteln angefügt, in der die KI-Unterstützung transparent gemacht wird**.**

.

Beispiele

Beispiel 1. Wörtliche Übernahme von Text

Geologie kann als die Wissenschaft definiert werden, die «die oberen Schichten der Erde erforscht» («Was ist Geologie?», Antwort von ChatGPT an den Autor, 23.03.2023).

Beispiel 2. Paraphrase von Text

Als Geologin erforscht Martina Musterfrau nicht das ganze Innere unseres Planeten, sondern nur seine oberen Schichten (vgl. «Was ist Geologie?», Antwort von ChatGPT an den Autor, 23.03.2023).

Beispiel 3. Übersetzung

Paul Celan (vgl. Rimbaud 1958) übersetzte Rimbauds «Bateau Ivre» als «Das trunkene Schiff». Eine andere Übersetzung wäre «Das betrunkene Boot» (DeepL, 23.03.2023).

Beispiel 4. Bild

Bild 1. «An Ocean of Books», Bild generiert von Stable Diffusion für die Autorin, 28.03.2023

Beispiel 5. Textstruktur

Die vorliegende Arbeit über den kalten Krieg zwischen 1945 und 1989 identifiziert drei besonders wichtige Merkmale dieser Zeitperiode: die ideologische Feindschaft zwischen Superblöcken, Stellvertreterkriege in der Dritten Welt und schliesslich das Wettrüsten insb. im Bereich der nuklearen Abschreckung (nach einem Output von Claude 2.1 / Anthropic, 09.02.2024).

Hilfsmittel & Literatur

Hilfsmittel

1. Claude, Version 2.1, Anthropic: über https://chat.lmsys.org/
    - Hilfe bei der Erstellung der Textstruktur mit der Eingabe: «Die drei wichtigsten Merkmale des kalten Krieges», Output vom 9.02.2024
2. ChatGPT Version 3.5, OpenAI: openai.com/chat.
    - «Was ist Geologie», Antwort an den Autor vom 23.03.2023.
3. DeepL Translate, Deepl SE: https://www.deepl.com/translator
    - Übersetzung einer Textpassage.
4. DeepL Write, Deepl SE: https://www.deepl.com/write
    - Neuformulierung von Textstellen, passim.
5. Elicit – The AI Research Assistant, Version März 2023: https://elicit.org
    - Literaturrecherchen, Erstellung von Zusammenfassungen.
6. Stable Diffusion, Stability AI: https://stablediffusionweb.com
    - «An Ocean of Books», Bild generiert für den Autor am 28.03.2023.

Literatur

Rimbaud, Arthur (1958). Das trunkene Schiff. Aus dem Französischen übersetzt von Paul Celan. Wiesbaden: Insel-Verlag.

Lizenz für dieses Dokument

Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International (CC BY-SA 4.0)
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/

Allgemeine Sicherheit

- Machen Sie sich mit Fluchtwegen und Notausgängen, sowie den Standorten der Löscheinrichtungen (Handfeuerlöscher, Löschposten, Löschdecken) im Gebäude vertraut.
- Bei Notfällen, Unfällen oder anderen Ereignissen ist sofort der Sicherheitsdienst (Hauswart, KOPAS) zu benachrichtigen.
- Melden Sie Anzeichen von Gefahren, Störungen und Undichtigkeiten an Leitungen und Apparaturen umgehend Ihrer Betreuungsperson oder dem Sicherheitsdienst.
- Türen, Durchgänge, Notausgänge, Feuerlöschposten, sowie Schalt- und Sicherungskästen sind jederzeit freizuhalten.
- Achten Sie auf Brand- und Explosionsschutz, Sicherheitseinrichtungen und Erdungen.
  Schützen Sie sich selber vor Unfällen und Verletzungen.

UNIVERSITÄT BASEL

Petersgraben 51, Rosshof Sicherheitsregeln

Wichtige Telefonnummern:

von intern immer zuerst 0 wählen:

Sanität	**(0)144 (0 112)**
Feuerwehr	**(0)118 (0 112)**
Polizei	**(0)117 (0 112)**
Universitätsspital Basel	**0 061 265 25 25**
Kantonsspital Bruderholz Augenklinik Basel	**0 061 265 87 87**
Toxikologisches Informationszentrum	(0)145
Hauswart	0 061 267 35 20

Verhalten im Brandfall

Intern (0)118 (0 112) Feuerwehr alarmieren

oder:

Handfeuermelder auslösen

Genaue Angaben an Feuerwehr machen:
WER meldet? WO brennt es? WAS brennt?
Personen in Gefahr? Wie viele?

Retten

Gefährdete Personen warnen und mitnehmen.

Fenster und Türen schliessen, nicht abschliessen.

Gebäudeevakuierung wird von der Feuerwehr ausgelöst und mit Signalhorn (unterbrochener Ton) verbreitet.

Arbeitsgeräte sichern. Gebäude mit persönlichem Material auf signalisiertem Fluchtweg verlassen. Notöffnungstaster bei Notausgängen **kräftig** drücken.

Direkt zum Sammelplatz (Vesalgasse) gehen, Anweisungen der Einsatzleitung oder des Sammelplatzleiters befolgen.

Wiederbezug des Gebäudes nur nach Freigabe durch Einsatz- oder Sammelplatzleiter

Aufzüge nicht benutzen

Löschen

- Sofern eigene Sicherheit nicht gefährdet ist, Brand mit geigneten Mitteln bekämpfen (Handfeuerlöscher, Wandhydrant, Löschdecke).
- Feuerwehr einweisen. Keine Risiken eingehen.

Verhalten bei Unfällen

Ruhe bewahren!
Schauen – Denken – Handeln

Überblick verschaffen.
Gefahren für Helfende, Verletzte und andere Personen erkennen.
Unfallstelle absichern, Gefahren beseitigen.

intern (0)144 (0 112) Sanität alarmieren
intern (0)145 Tox-Zentrum bei Vergiftungen

- WER meldet?
- WO befindet sich die Unfallstelle? **„ … Universität Basel, Petersgraben 51, ... „**
- WAS ist passiert?
- WANN ist der Unfall geschehen?
- WIE VIELE Personen sind verletzt oder erkrankt?

Nothilfe leisten

ABCD-Schema;
Atemweg/Beatmung/Zirkulation/Defibrillation

Weitere Massnahmen;
Blutstillung/Lagerung/Witterungs- und Sichtschutz

Patient überwachen, bis Sanität oder Arzt eintrifft.

Educating
Talents
since 1460.

Universität Basel
Departement Altertumswissenschaften
Petersgraben 51
4051 Basel
Switzerland

https://daw.philhist.unibas.ch